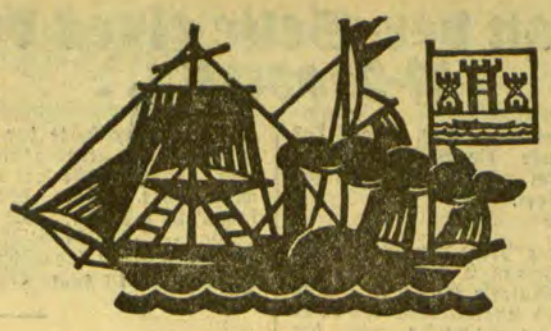
Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 31 — Memel, Sonnabend, den 6. Februar 1932 — 84. Jahrgang

England wird schutzzöllnerisch

„Endgültig", sagt der Außenminister — Allgemeiner Wertzoll von zehn Prozent auf alle Einfuhrwaren mit geringen Ausnahmen

Die Rede des Schatzkanzlers

wtb. **London**, 4. Februar.

Im Unterhaus hielt Schatzkanzler Neville Chamberlain heute nachmittag seine mit Spannung erwartete Rede. Er sagte, wenn die Steuern während des Restes des Vierteljahres in gleichem Umfange wie bisher eingingen, so sei er sicher, daß irgendwelche Verluste, die England in anderen Richtungen erleiden könne, dadurch wettgemacht werden würden. **Die Lebenshaltungskosten seien fast wie durch ein Wunder von der Entwertung des Pfundes unberührt geblieben.** Auf der anderen Seite halte die Frage der Reparationen und Schulden Europa in einem dauernden Zustande des Zweifels und der Beunruhigung.

Die Untersuchungen der Regierung in der Frage der **Handelsbilanz** hätten hier beunruhigende Tatsachen vor Augen geführt. Das Problem sei, die Einfuhr zu verringern und die Ausfuhr zu vergrößern. Der Plan der Regierung müsse biegsam und elastisch sein und müsse sich leicht variieren lassen. Die Regierung werde ein System mäßigen Schutzes vorschlagen, das „wissenschaftlich" den Bedürfnissen der Industrie und Landwirtschaft angepaßt sei.

Die Grundlage der Regierungsvorschläge sei ein allgemeiner Wertzoll von zehn Prozent auf alle Importe mit gewissen Ausnahmen.

Wenn bereits auf irgendeine Ware ein Zoll erhoben würde, so sei dieser Artikel nicht noch diesen zehn Prozent unterworfen. Eingeschlossen in die Liste steuerfreier Artikel und Waren würden sein: Weizen, Fleisch, Fische britischen Fanges, Rohbaumwolle, Rohwolle und Tee. Auf der Grundlage der zehn Prozent würde ein ergänzendes System von Zöllen aufgebaut werden.

Keiner der Zölle würde in den Dominions vor der Ottawa-Konferenz in Kraft treten. Indien würde ebenfalls zu den Dominions gerechnet werden. Kolonien, Protektorate und Mandatsländer fielen in eine andere Kategorie; ihre Produkte würden zu dem allgemeinen Tarif von zehn Prozent oder den Zusatzzöllen aufgenommen werden.

Für Waren von fremden Ländern würde das Handelsamt autorisiert werden, zu dem bestehenden Zollsatz in Fällen von Diskriminierung gegenüber englischen Waren einen Zoll bis zu zehn Prozent aufzuerlegen.

Hinsichtlich der Aufgaben des Sonderausschusses, der sich mit der Empfehlung von zusätzlichen Zöllen befassen soll, bemerkte Chamberlain, daß eine der ersten Arbeiten des Ausschusses darin bestehen werde, zu erwägen, was mit den Zöllen geschehen solle, die unter dem Gesetz gegen anormale Einfuhr eingeführt wurden. Der Ausschuß würde ermächtigt sein, zu empfehlen, ob diese Zölle allmählich herabgesetzt werden oder durch den allgemeinen Tarif ersetzt werden oder aber vollkommen vermieden werden sollten.

*

wtb. **London**, 5. Februar.

Außenminister Sir Herbert Samuel betonte im Verlaufe der Unterhausdebatte, daß

der zehnprozentige Tarif nur einen äußerst geringen Teil von Waren ohne Zoll lassen würde. Die Maßnahmen würden von dauerndem Charakter sein.

Die von dem neuen Ausschuß zu schaffenden Zölle würden das Land endgültig in ein protektionistisches Land verwandeln. Sir Herbert Samuel kündigte an, daß die Regierung dem Parlament binnen kurzem eine Landwirtschaftspolitik vorlegen werde, die dazu bestimmt sei, die Handelsbilanz zu stärken. Das Gesetz gegen die anormale Einfuhr würde im Mai ablaufen, dann würde vielleicht eine weitere zeitweise Gesetzgebung für eine kurze Periode erforderlich sein.

„Unbedingt befriedigend — nutzlos"

wtb. **London**, 4. Februar.

Paige Croft, einer der entschiedensten Vertreter der Schutzzollbewegung, erklärte nach der Rede Chamberlains einem Vertreter von „Reuter", die Vorschläge des Schatzkanzlers seien unbedingt befriedigend.

Der konservative Abgeordnete Amery sagte im Laufe der Debatte, er hätte es lieber gesehen, wenn man einen allgemeinen Nottarif eingeführt hätte. Die von der Regierung gewählte Form sei der Industrie und den Arbeitslosen gegenüber weder befriedigend noch fair. **Insbesondere zu bemängeln seien die hohen Schutzzölle für die Landwirtschaft**, die überdies gegen das russische Dumping nur sehr wenig nützten.

Sir Herbert Samuel erklärte, die Frage der Kollektivverantwortlichkeit des Kabinetts werde am Montag besprochen werden. Der Abgeordnete der Arbeiteroppposition, Attlee, bezeichnete die Vorschläge der Regierung als nutzlos.

*

Der Uebergang Englands vom Freihandel zum Schutzzoll wird naturgemäß auch die litauische Ausfuhr, in der England an zweiter Stelle steht, erheblich treffen. Zwar müssen noch nähere Nachrichten darüber abgewartet werden, welche Waren und Produkte von dem 10prozentigen Wertzoll befreit bleiben sollen, doch ist kaum anzunehmen, daß sich darunter diejenigen befinden, welche Litauen hauptsächlich nach England ausführt. Es kann als ziemlich sicher gelten, daß sowohl verarbeitetes Holz als auch Butter unter die zollpflichtigen Waren fallen werden; Fleisch soll nach der vorliegenden Meldung von dem Einfuhrzoll zwar befreit bleiben, doch ist kaum anzunehmen, daß Bacon in diesem Sinne als Fleisch gelten wird.

---

wtb. **Moskau**, 5. Februar. Die kommunistische Parteikonferenz der Sowjetunion wurde gestern geschlossen. Nach einem Schlußwort Molotoffs bestätigte die Konferenz einstimmig die Thesen zum zweiten Fünfjahresplan mit von Molotoff beantragten Zusätzen sowie die Thesen über die Ergebnisse der Industrie im Jahre 1931 und über die Aufgaben für das Jahr 1932.

Schwere Kämpfe in Schapei

Ein furchtbares Luftbombardement

Die Chinesen halten die Ruinen des Bahnhofs

wtb. **Schanghai**, 4. Februar. **Ein heftiger Kampf ist seit Beginn des Nachmittags im Gange. Die Japaner haben den Versuch erneuert, die Chinesen aus dem nördlichen Teil der Stadt Schapei zurückzuwerfen.**

Die Chinesen zeigen eine bemerkenswerte Entschlossenheit

und leisten mit ihren Gewehren, Maschinengewehren und Mörsern — dies sind die einzigen Waffen, die sie besitzen — einen bewunderungswürdigen Widerstand.

„Reuter" meldet: Nach einem furchtbaren japanischen Luftbombardement auf Schapei, das volle vier Stunden andauerte, sind die Chinesen noch im Besitz der Ruinen des Bahnhofes von Schapei. Sie halten auch die Wusung-Forts, obwohl diese nochmals von den Japanern erneut bombardiert worden sind.

Schiffe mit etwa 13 000 chinesischen Flüchtlingen mußten nach Schanghai zurückkehren, da sie die Wusung-Forts nicht passieren durften.

*

wtb. **London**, 5. Februar. Laut „Times" **haben die neuen japanischen Artillerie- und Bombenangriffe auf Schapei zu neuen großen Feuersbrünsten geführt.** Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, sei die ganze japanische Aktion gegen das Stadtviertel ein Fehler gewesen. Die chinesischen Streitkräfte um Schapei herum sollen ungefähr 25 000 Mann zählen, von denen aber nur ein kleiner Teil gegen die Japaner gekämpft habe. Es werde schwierig für die Chinesen sein, Verstärkungen heranzubringen, **da viele japanische Kriegsschiffe den Yangtse abpatrouillieren.**

Der erste Luftkampf

Ein japanisches Bombenflugzeug abgestürzt

wtb. **Schanghai**, 5. Februar.

„Reuter" meldet: Zwei chinesische Flugzeuge griffen heute vormittag sechs japanische Bombenflugzeuge an. Die Japaner entfernten sich in Richtung auf den Fluß. Es wurde beobachtet, daß eines ihrer Flugzeuge bei Schapei abstürzte.

Die Chinesen standen den japanischen Luftangriffen bisher beinahe wehrlos gegenüber. Dieser erste Zusammenstoß in der Luft werde sich vielleicht als Einleitung großer Luftgefechte über der Niederlassung herausstellen. **Denn es verlautet, daß heute vormittag aus Nanking 18 chinesische Flugzeuge eingetroffen sind, deren Besatzung äußerst kampflustig sei.**

Charbin besetzt

wtb. **Tokio**, 5. Februar. **Nach einer Blättermeldung rückt die Vorhut der japanischen Streitkräfte heute früh in Charbin ein, nachdem sie die chinesischen Verteidigungskräfte zurückgeworfen hat.**

Japanischer Admiral verübt Harakiri

wtb. **Schanghai**, 5. Februar.

Der japanische Admiral Shiosawa soll Harakiri verübt haben. Obwohl dieses Gerücht amtlich in Abrede gestellt wird, wird es hier viel geglaubt, da der Admiral durch Nomura ersetzt worden ist.

Angenommen, nicht angenommen

Die japanische Antwort

wtb. **Tokio**, 4. Februar.

Die japanische Antwort auf die Vorschläge der Mächte wurde um 6 Uhr nachmittags (Ortszeit) den drei Botschaftern übereicht. Japan erklärte sich bereit, die Feindseligkeiten einzustellen, wenn die Chinesen das gleiche tun, anderenfalls würde sich Japan gezwungen sehen, auf seiner Handlungsfreiheit zu bestehen. Angesichts der chinesischen Drohungen (!) und des Ernstes der gegenwärtigen Lage erachtet die japanische Regierung es für unmöglich, auf die Mobilisierung oder auf die Vorbereitung kriegerischer Handlungen zu verzichten.

Sie lehnt die Einrichtung einer neutralen Zone im Bezirk von Schapei nicht ab, betrachtet aber die Frage von Schanghai als vollkommen unabhängig von der mandschurischen Frage,

die durch den Beschluß des Völkerbundes vom 10. Dezember erledigt ist und für die sie nicht gewillt ist, die Hilfe beteiligter oder neutraler Beobachter anzunehmen.

Der fünfte Punkt des Vorschlages ist infolgedessen unannehmbar.

wtb. **London**, 5. Februar. Wie „Reuter" aus Tokio meldet, ist man dort der Meinung, daß Japan gegebenenfalls vorschlagen wird, anstelle einer zeitweiligen neutralen Zone einen dauernden Isolierungsgürtel („cordon sanitaire") zu schaffen.

Die Lage entspannt?

wtb. **Washington**, 4. Februar. **Im Staatsdepartement wird die Lage in Schanghai als wesentlich entspannt angesehen, da die japanischen Truppen jetzt nicht nur aus dem amerikanischen Teil der internationalen Niederlassung, sondern auch aus den direkt vor diesem Teil liegenden japanischen Baumwollspinnereien zurückgezogen wurden.**

China hat vorbehaltlos angenommen

wtb. **London**, 5. Februar. Nach einer hier eingegangenen Meldung hat China in seiner Antwort auf die englisch-amerikanische Note die in der Note aufgeführten fünf Punkte vorbehaltlos angenommen.

Wieder eine chinesische Nebenregierung gebildet

wtb. **London**, 5. Februar. Wie ein amerikanisches Nachrichtenbüro aus China meldet, soll sich dort wieder eine Nebenregierung gebildet haben. Der frühere Außenminister Eugen Tschen sowie der frühere Ministerpräsident Sunfo sollen erklärt haben, daß sie die **Zentralregierung nicht mehr anerkennen. Diesen beiden Politikern soll sich der Oberkommandant der chinesischen Truppen in Schanghai angeschlossen haben.**

Abreise der Völkerbundskommission für die Mandschurei

wtb **Paris**, 4. Februar. Die Mitglieder des Untersuchungsausschusses des Völkerbundes für die Mandschurei haben sich gestern in Le Havre an Bord des Dampfers „Paris" begeben, um über Newyork an ihren Bestimmungsort zu gelangen. An Bord befinden sich das deutsche Mitglied des Ausschusses Gouverneur a. D. Reichstagsabgeordneter Dr. Schnee, in dessen Begleitung Legationsrat v. Kotze reist, außerdem das französische und das italienische Mitglied. Der englische Delegierte wird in Plymouth an Bord gehen.

Hitlers Ernennung

zum Gendarmeriekommissar rechtsunwirksam

cnb. **Berlin**, 5. Februar. **Der Reichsinnenminister Groener hat noch gestern abend dem Reichskanzler ein Gutachten zugehen lassen, das zu den Dokumenten der thüringischen Regierung zur Frage der Einbürgerung Adolf Hitlers Stellung nimmt. Das Reichsinnenministerium steht auf dem Standpunkt, daß, wenn eine Ernennung durch den damaligen Minister Frick in der von den beiden Beamten geschilderten Weise erfolgt wäre, zweifellos der ganze Vorgang rechtsunwirksam sei.**

277 000 Personen eingetragen

für die Volkskandidatur Hindenburgs

wtb. **Berlin**, 4. Februar. Der Hindenburg-Ausschuß teilt mit: Nach den bisherigen Feststellungen haben sich am ersten und zweiten Einzeichnungstage für die Volkskandidatur Hindenburgs insgesamt 277 000 Personen eingetragen, davon in Berlin insgesamt 63 000. Bisher liegt weder das Ergebnis des ersten noch des zweiten Einzeichnungstages vollständig vor.

*

cnb **Berlin**, 5. Februar. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, gilt es als sicher, daß Reichskanzler Dr. Brüning gemeinsam mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Dr. v. Bülow am Sonnabend abend zur Abrüstungskonferenz nach Genf fahren wird.

Mordanschlag auf den norwegischen Verteidigungsminister

wtb. **Oslo**, 5. Februar. **Auf den Verteidigungsminister wurde in seinen Amtsräumen von mehreren Männern ein Mordanschlag verübt, wobei der Minister schwere Verletzungen erlitt. Den Tätern gelang es, zu verschwinden.**

Die Morgenblätter erklären zu dem Mordanschlag auf den Verteidigungsminister, die Angreifer hätten die Absicht gehabt, sich militärischer Dokumente zu bemächtigen. „Tidens Tegn" vermutet, die Angreifer seien von der russischen Geheimpolizei gesandt worden, um bestimmte Dokumente über die norwegische Nationalverteidigung zu entwenden.

Der Internationale Gerichtshof gibt Danzig recht

wtb. **Haag**, 4. Februar. Der ständige Internationale Gerichtshof hat im Danzig-polnischen Minderheitenstreit die polnische These bezüglich des von Polen vorgebrachten Anspruches auf Gleichbehandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer fremder Staatsangehöriger polnischer Abstammung im Gebiete der Freien Stadt Danzig mit den Danziger Staatsangehörigen der deutschen Majorität zurückgewiesen. Der Gerichtshof entschied sich mit neun zu vier Stimmen für den Standpunkt Danzigs.

„Paktomanie"

Osteuropäisch-ostasiatische politische Zusammenhänge

—yer. Der Krieg ohne Kriegserklärung in Ostasien, hier übrigens durchaus kein Präzedenzfall, nimmt seinen Fortgang, gewinnt an Ausdehnung, wird verschieden beurteilt, auch aufgebauscht, und steht in flammendem, ja blutigem Widerspruch zur gegenwärtigen Abrüstungskonferenz im romantischen Genf. Während diese Dinge sich teils stürmisch, teils auch nur schleichend, nämlich unter der Hand, entwickeln — sind doch die Japaner Meister in der stillen Vorbereitung wie im draufgängerischen Zupacken —, beobachtet man in Moskau mit verhaltenem Atem und höchst besorgt den Gang der Ereignisse. Tatsachengemäß ist der größte Teil der Ostchinesischen Eisenbahn schon in japanischer Hand. Mögen auch die letzten Kämpfe in und um Charbin stark übertrieben sein, fest steht doch soviel, daß der japanische Einfluß in diesem Mittelpunkt der Nordmandschrei, einstiger Domäne der russischen Verwaltung, von Tag zu Tag im Wachsen begriffen ist. Wenn es nur das wäre! Von größter Bedeutsamkeit ist für die Sowjets das Verhalten der sogenannten Weißgardisten in Charbin und der übrigen Mandschurei. Vor etlichen Wochen war die Rede von der geplanten Aufrichtung eines „weißen", also nichtbolschewistischen, somit auch bolschewistenfeindlichen russischen Grenz- und Pufferstaates zwischen der Mandschurei und Groß-Sibirien, etwa am Ussuri. Das aber würde, falls verwirklicht oder auch nur versucht, die Heraufbeschwörung eines neuen russischen Bürgerkrieges bedeuten, damit auch die Daseinsfrage des Bolschewismus abermals brennend gestalten.

Man mag diesen Erwägungen mit noch so großer Skepsis begegnen, ganz von der Hand zu weisen sind sie im Augenblick nicht. Das heimatlos gewordene, täglich und stündlich um seine Existenz kämpfende Russentum in der Mandschurei und dem eigentlichen Groß-China, so namentlich auch in der heute vielgenannten Millionenstadt Schanghai, hat die Hoffnung auf die Wiedergeburt des alten Rußlands noch gar nicht aufgegeben, und auch in diesem, nun sowjetisch verwalteten Lande selbst ist die frühere Ueberlieferung, besonders bei der älteren Generation, noch lange nicht erloschen. Dieser Gefahr ist man sich in Moskau bestens bewußt. Daher auch der kürzliche amtliche Einspruch gegen die sogenannte weißgardistische Bewegung in der Mandschurei. Daher gewiß auch der Paktvorschlag des Kreml an Tokio, das jedoch nach der ersten nicht ganz unverbindlichen Empfangsbestätigung hartnäckig schweigt. Denn auch im Schweigen sind die Japaner Meister. Freilich, in Genf geht es nicht an, sich dieser Taktik zu befleißigen und Japan spricht dort vorkommendenfalls auch recht ausführlich, stets aber mit gewisser Absicht und unter bestimmtem Vorbehalt. Anders die Beziehungen zu Moskau, das meist vor vollzogene Tatsachen gestellt wird. So auch bekanntlich letzthin, als Japan die freie Durchfahrt auf der Ostchinesischen Eisenbahn bei Charbin beantragte, nachdem es mit dem Truppentransport auf dieser Teilstrecke schon begonnen hatte.

Zwischen dem offenbar hoffnungslosen Moskauer Paktvorschlag an Japan und den Paktverhandlungen mit den sogenannten Randstaaten besteht ein vielleicht auch nicht ganz unmittelbarer, so doch mittelbarer Zusammenhang. Wir haben hier schon seinerzeit die Vermutung ausgesprochen, daß die Vorgänge im Osten mit den Hauptanstoß zu den Paktverhandlungen mit den Westnachbarn des Rätebundes gegeben haben. Diese Voraussetzung ist inzwischen fast schon zur Bestimmtheit geworden. Pariser Initiative. Moskaus Wunsch, Warschauer Entgegenkommen, baltisches Mitlaufen, Rumäniens Sorge um die Erhaltung Beßarabiens, ostdeutsche Grenzfragen, wiederum Pariser Befehl an die Vasallenstaaten, reale Wirtschaftsabkommen im Zusammenhang mit dem Paktabschluß und noch viele andere Lesarten mehr hat man in den letzten Wochen, die eine kleine Literatur über die Ostpakte entstehen ließen, vernommen. Nun aber neigt die allgemeine Meinung immer mehr zur Auffassung, daß Moskaus Hauptabsicht eben in der Sicherung seines asiatischen Ostens in seinem europäischen Westen zu suchen wäre. Mit den Pakten selbst hat es seine eigene Bewandtnis. Finnland hat überraschend schnell unterschrieben, nicht gerade zur Genugtuung Estlands und anderer mitinteressierter Staaten. Polen macht die Paraphierung von dem Abschluß auf der ganzen Linie, diese nämlich vom Weißen bis zum Schwarzen Meer reichend, abhängig. In Lettland hieß es während der letzten Januartage, wenn nicht heute, so bestimmt morgen wird der Pakt perfekt. Dann aber vernahm man die gegensätzliche Auffassung zwischen Rumänien und der Sowjetunion, Beßarabien betreffend. Und seit Februarbeginn hört man in Riga vom Pakt ja von den Pakten überhaupt nichts mehr. Ueber Estland gab es von vornherein bis zuletzt nur Schweigen. In Riga ist das Wort „Paktomanie" aufgekommen.

Was der Preiskommissar erreicht hat

vdz. **Berlin**, 5. Februar. Vor Vertretern der Presse wies der Preiskommissar Dr. Gördeler noch einmal darauf hin, daß der Lebenshaltungsindex sich gegenüber der Zeit zu Beginn der Preiskontrolle um 6,8 Prozent und gegenüber dem Stand im März 1929 um 20 Prozent gesenkt habe. Der Preiskommissar verlangte mit allem Nachdruck, daß die Verbilligung sich bis zum letzten Verbraucher durchsetze.

Unsinnige Phantasieprodukte

Was Ludendorff in Erfahrung gebracht haben will

wtb. **Berlin**, 4. Februar. In einem kürzlich erschienenen Flugblatt erklärte General Ludendorff, aus einem Rundschreiben amerikanischen Ursprungs in Erfahrung gebracht zu haben, daß Deutschland an Frankreich wegen eines Bündnisses herangetreten sei, das die völlige Preisgabe der deutschen Selbständigkeit bedeuten würde. Um seine kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln und die Tribute statt in bar, in Waren weiter leisten zu können, habe Deutschland eine Union mit Frankreich auf dem Gebiet der Wehrmacht, der Währung und der Wirtschaft, namentlich des Eisenbahnwesens, in Vorschlag gebracht.

Diese Behauptungen sind völlig unsinnig und reine Phantasieprodukte.

Ueber 20 000 Inder wegen zivilen Ungehorsame im Gefängnis

wtb. **Delhi**, 5. Februar. Die Zahl der Personen, die seit Dezember 1931 wegen zivilen Ungehorsams gefangen gesetzt wurden, soll zwanzigtausend übersteigen.

„M 2" an der Seite eines deutschen U-Bootes...

wtb. **London**, 5. Februar. **Das Wrack des U-Bootes „M 2" liegt, wie die Blätter melden, Seite an Seite mit einem während des Krieges gesunkenen deutschen U-Boot.**

*

Für einige Tage hat der Prinz von Wales aufgehört, der populärste Mann Englands zu sein. An seine Stelle trat der Matrose Evans. Evans gehörte zur Besatzung des unglücklichen Unterseebotes „M 2". Eine Stunde vor der letzten Ausfahrt des U-Bootes wurde Evans vom Schiff entlassen.

Er hatte nämlich vor einiger Zeit eine Mitteilung vom Tode seines Vaters in Südafrika erhalten und entschloß sich darauf, den Dienst aufzugeben. Er reichte das Entlassungsgesuch ein. Das Schreiben wanderte wochenlang durch verschiedene Instanzen, bis endlich alle Formalitäten erfüllt waren, und wäre die entsprechende Anordnung nur einige Stunden später gekommen, so würde Evans heute mit seinen 58 Kameraden im stählernen Sarg am Meeresboden liegen.

Evans spaziert in den Straßen Londons herum und lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Auf seinem Mützenband sieht man die Bezeichnung „M 2".

Bergung der „M 2" erst im Sommer?

cnb. **London**, 5. Februar. Nach einer Mitteilung der Admiralität wird die Bergung des Wracks der „M 2" wahrscheinlich erst im Sommer in Angriff genommen werden, da die gegenwärtigen Weststürme die Bergungsarbeiten unmöglich machen.

17 Opfer einer Explosion

wtb. **Marcushook (Pennsylvanien)**, 5, Februar. **Bei der bereits gemeldeten Explosion des Tankdampfers „Bidwell" sind insgesamt 17 Mann der Besatzung ums Leben gekommen, darunter der Bootsmann Carl Milde aus Hamburg.**

Eine Tragödie in der Nähe der Filmstadt

wtb. **Los Angeles**, 5. Februar. In den Téhachapibergen nördlich der Stadt wurden heute die Ueberreste eines seit einer Woche vermißten Passagierflugzeuges entdeckt. **Der Pilot und die sieben Passagiere wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.**

Mörder, die mit einem Maschinengewehr arbeiten

wtb. **Washington**, 5. Februar. Verbrecher, die in einem Auto fuhren, schossen heute mit einem Maschinengewehr in dem Vorort Takoma-Park zwei Mädchen und in einem anderen Stadtteil einen Mann nieder.

Deutschland siegt über Polen

bei den olympischen Eishockeyspielen

wtb. **Lake Placid**, 5. Februar. Bei den gestern hier eröffneten dritten olympischen Winterspielen siegte die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft über die polnische Mannschaft mit 2:1.

25 scharfe Kurven auf 2 400 Meter

wtb. **Newyork**, 4. Februar. Laut „Newyork Times" ist die Schlittenbahn von Lake Placid, wo die deutschen Bobmannschaften schwer verunglückten, die gefährlichste der Welt. Sie hat auf 2400 Meter Länge 25 scharfe Kurven. Sieben ausländische Mannschaften haben bereits wegen der Gefährlichkeit der Bahn protestiert.

Durch einen Apfel wieder vereint

cnb. **Raleigh** (Carolina), 5. Februar. Daß ein Apfel nicht nur — wie in der griechischen Sage — entzweien kann, erwies sich auf einem Bahnhof im Staate Oklahoma, wo zwei Reisende in Erwartung ihres Zuges auf einer Bank Platz genommen hatten. Eine Weile saßen sie stumm nebeneinander. Da langte einer aus seiner Reisetasche einen Apfel, dessen würziger Geruch den Nachbarn zu einer Unterhaltung anregte: „Dieser Apfel ist sicher in der Carolina gereift," bemerkte er. „Stimmt!" erwiderte der andere. „Ich lebe zwar in Oklahoma, geboren bin ich jedoch in der Carolina," fuhr der erste fort und nannte ein Städtchen, worauf der andere überrascht aufhorchte. „Da komm' ich auch her. Wie heißen Sie denn?" „Mc Bride. —" — „So heiße ich auch!" Noch wenige Sekunden, dann lagen die beiden Brüder sich nach dreißig Jahren zum ersten Male wieder in den Armen.

Frankreichs Vasallen sollen helfen

wtb. **Genf**, 4. Februar. Ueber die Vorbereitungen zur Konstituierung der Abrüstungskonferenz macht das hier erscheinende „Journal des Nations" (ein Blatt, das unter französischem Einfluß steht. Die Red. d. M. D.) nähere **Mitteilungen, die zeigen, daß schon bei den technischen Plänen die politischen Gegensätze eine Rolle spielen.** Dem Blatt zufolge soll Henderson die Absicht haben, die Konferenz zu beschleunigen und vor allem die allgemeine Aussprache so rasch wie möglich abzuschließen. Aus den weitgehenden Befugnissen des Präsidenten ergibt sich die Wichtigkeit der Frage, welche Staaten in dem Präsidialbüro vertreten sein sollen. Von größter politischer Bedeutung ist die Frage des Vorsitzes der Generalkommission, der die eigentliche politische Arbeit der Konferenz zufallen wird. „Journal des Nations" nennt für diesen Posten zwei Namen, die keinesfalls auf allgemeine Zustimmung rechnen können: den tschechoslowakischen Außenminister Benesch und den griechischen Gesandten Politis. Außerdem spricht das Blatt von der Absicht, den Rumänen Titulescu zum Ersten Vizepräsidenten zu ernennen, damit er gegebenenfalls Henderson bei seiner schweren Verantwortung unterstützen soll. Eine sehr starke Opposition habe sich gestern gegen die Wahl eines japanischen Vizepräsidenten geltend gemacht. Zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten seien Verhandlungen im Gange.

*

wtb **Genf**, 5. Februar. Die Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag die Berichte der drei konstituierenden Ausschüsse angenommen. Die Bildung der Kommissionen bleibt dem morgen zu wählenden Präsidialbüro vorbehalten, das auch die Bildung gemischter Kommissionen zu bestimmten Zwecken beschließen kann. Private Delegationen sollen, wie auch früher, vom Präsidenten empfangen werden und außerdem die Möglichkeit haben, daß ihre Ausführungen durch das Sekretariat der Konferenz im Druck verbreitet werden.

Was ein sehr offizieller Führer der litauischen Politik im Memelgebiet erklärt

„Reise nach Berlin" kommt vor ein Gericht?

Die Auslandspässe sollen doch [illegible] ausgestellt werden — Visumfreie Reise über Memel nur für Amerika-Litauer

ss. **Kaunas**, 5. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Unterredung erklärte ein sehr offizieller Führer der litauischen Politik im Memelgebiet über die Lage im Memelgebiet etwa folgendes:

„Die Beziehungen zwischen den Behörden der Zentralregierung und dem Direktorium seien infolge der Reise einer memelländischen Delegation zu Verhandlungen nach Deutschland keine guten; **immerhin werden die amtlichen Beziehungen zu dem Direktorium aufrecht erhalten.** Das Ziel der Reise der memelländischen Delegation nach Deutschland sei noch nicht aufgeklärt worden; **es sei aber möglich, daß die ganze Angelegenheit dem Gericht unterbreitet werde.** Gegenwärtig werden in Kaunas **weitgehende Beratungen** über die Stellung [illegible] zu den memelländischen Fragen abgehalten. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen könne jetzt noch nichts Genaues gesagt werden, da man noch nicht weiß, wie sich die Lage weiter entwickeln werde.

Die Bestimmung, daß fortan die Auslandspässe nicht vom Direktorium, sondern von dem Gouvernement erteilt werden müssen, verfolge ausschließlich das Ziel, die Bevölkerung des Memelgebietes von Unbequemlichkeiten (!!) zu befreien. Bei dem jetzigen Zustand passiere es sehr oft, daß das Direktorium Auslandspässe erteile, die von dem Gouvernement mit Sichtvermerken nicht versehen werden können. Da der Sichtvermerk ein wichtiger Bestandteil des Auslandspasses sei, so müssen die Auslandspässe dort erteilt werden, wo auch die Sichtvermerke zu erhalten seien. Die Erteilung der Inlandspässe dagegen werde auch weiterhin dem Direktorium obliegen. Diese Bestimmung in dem neuen Paßgesetz verstoße weder gegen die Konvention noch gegen das Statut." (?!)

Der Regierungsanzeiger, die „Vyriausybes Zinios", in denen das neue Gesetz über die Aenderung der bestehenden Paßvorschriften verkündet werden sollte, ist gestern [illegible] **zurückgehalten worden. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Bestimmung, daß die Auslandspässe im Memelgebiet von dem Gouvernement erteilt werden müssen, beibehalten werden. Die Bestimmung hingegen, daß für eine Reise nach oder aus dem Auslande durch den Memeler Hafen ein Sichtvermerk nicht nötig sein wird, wird dagegen dahin abgeändert werden, daß diese visumfreie Reise über Memel nur für die in Amerika wohnenden Litauer gelte.**

Die Wahlvorschläge zu den Kreistagswahlen

Insgesamt 35 Wahlvorschläge zugelassen

* **Memel**, 5. Februar.

Am 15. Februar finden die Wahlen zum Kreistag des Kreises Memel, der bekanntlich durch Urteil des Verwaltungsgerichts vom 19. Dezember 1931 für ungültig erklärt worden ist, statt. Für diese Kreistagswahlen sind durch Beschluß des Wahlausschusses insgesamt 35 Wahlvorschläge zugelassen. Die Memelländische Landwirtschaftspartei hat zehn Wahlvorschläge eingereicht. Die Spitzenkandidaten dieser Wahlvorschläge sind: Liste 9 Besitzer Jurgis Matzeit-Grabben, Liste 10 Landwirt Michel Bertuleit-Schmilgienen, Liste 11 Landwirt Martin Nugullis-Schwentwokarren, Liste 14 Besitzer Johann Schuischel-Utzaneiten, Liste 15 Landwirt Behrendt v. Schulze-Mitzeiken, Liste 16 Landwirt Eduard Klingbeil-Buttken, Liste 17 Besitzer Johann Wilks-Aglohnen, Liste 18 Landwirt Johann Schudnagis-Schudnaggen, Liste 22 Besitzer Martin Killus-Wannaggen und Liste 23 Landwirt Otto Lohrentz-Pangirren. Die Spitzenkandidaten der vier Listen der Handwerker, Fischer und Beamten sind: Liste 2 Kaufmann Johann Froese-Nidden, Liste 28 Fischerwirt Fritz Pietsch II.-Schwarzort, Liste 32 Lehrer Johannes Grops-Hohenflur und Liste 34 Schlossermeister Christoph Jagstaidt-Prökuls. Von dem sogenannten Verband der Landwirtschaft (Ahmutat, Laaser) sind sechs Listen eingereicht, von den Großlitauern vier Listen und von den übrigen Litauern acht Listen. Außerdem haben noch die Sozialdemokraten zwei Wahlvorschläge eingereicht.

„Hitlerininkai" in den Straßen von Memel

Unter den beiden Ueberschriften „Die Deutschen sind sehr dreist" und „Demonstrationen der Hitler-Leute" veröffentlichen die Kauener „Lietuvos Zinios", das Blatt der Volkssozialisten, in einer der letzten Nummern einen angeblichen Brief aus dem Memelgebiet. Der Schreiber des Briefes behauptet zunächst, daß die letzte Reise des Präsidenten Böttcher und seiner Kollegen nach Berlin den Deutschen des Memelgebietes endgültig die Maske vom Gesicht gerissen habe, und fährt dann fort: „Man hätte erwarten müssen, daß Herr Böttcher seine Lage verstehen und, als beste Lösung, seinen Rücktritt erklären wird. Im Gegenteil, seine Parteien verwarfen im Landtag den von der Litauischen Fraktion eingebrachten Mißtrauensantrag, und sie hatten sogar die Dreistigkeit, den „Schritt" des Herrn Böttcher zu „rechtfertigen". Zum Schluß schreibt das Blatt wie folgt: „In den letzten Tagen hörte man wieder Gerüchte, daß das Direktorium des Herrn Böttcher zurücktreten wird. Aber es waren auch nur Gerüchte. Oberflächlich betrachtet, scheint alles ruhig zu sein, doch wenn man tiefer sieht, ist alles bewegt. Die Deutschen fangen an, sogar ihren eigenen Schatten zu fürchten. Ueberall sehen sie Gefahren. **In der Stadt Memel machen verstärkte Polizeiwachen Dienst. In den Nächten zeigen sich in den Straßen plötzlich Gruppen junger Männer, die sich sämtlich mit dem Zeichen der deutschen Nationalisten begrüßen, nämlich durch Handaufheben, andere haben sogar das Zeichen der „Hitlerininkai" (Hitler-Leute). In den abgelegeneren Straßen hört man oft die kriegerischen Gesänge der deutschen Chauvinisten, und die Polizei duldet das. Die Presse berichtet, daß im Gebiet sogar Ausschreitungen vorgekommen sind. Das sind unnormale Erscheinungen, welche zeigen, daß das Memelgebiet krank ist und daß ihm schnelle Hilfe not tut. Alle diejenigen, die sich um das Schicksal des Memelgebiets sorgen, und das müssen alle Litauer tun, müssen die Lage verstehen."**

*

Soweit die „Lietuvos Zinios".

Gruppen von „Hitlerininkai" und kriegerische deutsche Gesänge — gewiß sind das unnormale, ja, sagen wir es ruhig, verrückte Erscheinungen; nur daß diese sich nicht in den Straßen Memels zeigen, sondern in dem Gehirn desjenigen, der diesen grotesken Unsinn ausgebrütet hat.

Wenn die Teppiche an den Rändern lappig werden und sich aufrollen, bestreicht die Hausfrau die Ränder oder Ecken von links mit Leimwasser.

Die Regierungserklärung des Kabinetts Buresch

Wien, 4. Februar. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Nationalrates gab Bundeskanzler Dr. Buresch die Regierungserklärung ab. Er führte u. a. aus:

Die Notenbank wird mit der Unterstützung des Staates alles daran setzen, um die Währung zu erhalten und zu festigen. Daß diese Bemühungen Erfolg hatten, beweist die Vermehrung der Spareinlagen, der Rückgang des Banknotenumlaufes und die Verringerung des Wechselportefeuilles. Die Regierung bedauert es, daß von vielen Stellen des Auslandes und des Inlandes immer wieder Nachrichten über ein Moratorium verbreitet werden, die den Absichten der Regierung zuwiderlaufen. Das Handelspassivum bewegt sich immer in einer erschreckend großen Höhe. Die gegenwärtig in Kraft stehenden handelspolitischen Abmachungen sind zum Teil unzulänglich, zum Teil wurden sie in den Vertragsstaaten durch autonome Devisenbewirtschaftungssysteme der Wirkung nach außer Kraft gesetzt. Der Schutz unserer Währung und unserer Landwirtschaft zwingt uns in der Folge analoge Maßnahmen auf. Ueberaus schwierig gestalteten sich leider die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt.

Die Regierung ist fest entschlossen, die Außenpolitik der Republik Oesterreich in dem glücklicherweise traditionell gewordenen Sinne der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten, Nachbarn wie räumlich getrennten, und hierbei in erster Linie selbstverständlich zum stammverwandten deutschen Reich, zu dem wir in brüderlicher Freundschaft stehen, fortzuführen und an den zwischenstaatlichen Bestrebungen, welche auf die Befriedung der Welt und die Gestaltung einer glücklichen Zukunft der Menschheit abzielen, im Maß ihrer Kräfte wirksamen Anteil zu nehmen. Die Regierung wird dabei an dem unverrückbaren Grundsatz der Wahrung der vollkommenen politischen Unabhängigkeit Oesterreichs festhalten und keine politischen Bindungen übernehmen, sondern auf realer geschäftlicher Grundlage mit jedem Staate verhandeln, welcher einsieht, daß man nur exportieren kann, wenn man auch importiert.

Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern ist gesichert und gewährleistet, da das Bundesheer, die Polizei und die Gendarmerie fest hinter der Regierung stehen. Die Regierung wird daher jeder Gefährdung der inneren Ruhe, von welcher Seite sie immer komme, in der ihr durch Gesetz und Pflicht vorgezeichneten Weise entgegentreten.

Die Regierungserklärung fand lebhaften Beifall bei den Regierungsparteien.

Warum Schober gestürzt werden mußte

wtb. **Wien**, 5. Februar. In der Debatte zur Regierungserklärung sagte der Sozialdemokrat Dr. Danneberg, der Sturz des Kabinetts Buresch I. werde jetzt damit gerechtfertigt, daß Dr. Schober **aus der Regierung habe entfernt werden müssen, weil verschiedene Herren in Paris das gewünscht hätten.** Die Regierung untergrabe den Staat, weil sie dem faschistischen Hochverrat im Lande kein Ende mache. Darum dürfe man sich nicht wundern, daß es ehrliche Republikaner gebe, die selbst gerüstet sein wollten.

Abgeordneter Kollmann (Christlichsozial) beschäftigte sich ebenfalls mit der inneren Abrüstung und forderte, daß dann aber allseitig abgerüstet werden müßte. Seine Partei werde in voller Einigkeit die Regierung unterstützen.

Der großdeutsche Abgeordnete Straffner behauptete, die Regierungskrise sei planmäßig herbeigeführt worden, **um Schober zu stürzen.** Die Großdeutschen hätten nichts dagegen, daß mit den Nachbar- und Nachfolgestaaten verhandelt werde, aber nur unter der Bedingung, daß auch das Deutsche Reich vertreten sei.

Abgeordneter Tauschitz, der Vertreter des Landbundes, erklärte, daß der Landbund die Donau-Föderation ablehne.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 6 Februar 1932

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 31

Memel, 5. Februar

Zinsabbau

Vom Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein wird uns geschrieben:

Zur Zeit der Finanzkrise in allen Ländern, sogar in Amerika, war auch das Memeler Publikum etwas nervös geworden. Der Nährboden zum Mißtrauen und zur Beunruhigung wurde durch den Konkurs einer Privatbank (Offene Handelsgesellschaft) namentlich bei den Sparern geschaffen. Worauf sind nun Kündigungen und vorsorgliche Geldabhebungen der Sparer bei unserer Städtischen Raiffeisen-Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zurückzuführen? Außer auf die zurzeit allgemeine Auswirkung der Deflation wohl in erster Linie auf Unkenntnis der rechtlich und wirtschaftlich bestehenden Verhältnisse der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Wenn zum Beispiel, wie es in Memel der Fall ist, eine solche Genossenschaft 740 Mitglieder hat, die mit ihrem ganzen Vermögen dahinter stehen, so bedeutet das für das einzelne Mitglied eine minimale Haftung und bietet für die ihr anvertrauten Spareinlagen die größtmöglichste Sicherheit. Die langsame, aber stete Aufwärtsentwicklung dieser Kreditgenossenschaft muß als Zeichen vorsichtiger und erfolgreicher Geschäftstätigkeit der Verwaltungsorgane gewertet werden; auch hat die hohe freiwillige Aufwertung der Papiermark-Spareinlagen weites Vertrauen in die Sparerkreise getragen. Unterbilanzen hat dieses Bankinstitut bisher nicht gehabt, und trotz der Krisenzeit sind nennenswerte Verluste in absehbarer Zeit bei dieser Leitung nicht zu erwarten. Eine vorübergehende Geldverknappung herrschte im Dezember v. Js., welche mit Beginn des neuen Jahres wieder behoben ist. Durch Aufklärung seitens der Verwaltungsorgane ist auch eine allgemeine Beruhigung wieder eingetreten. Alle Schuldner, welche genossenschaftlich am gesunden, zeitgemäßen Kreditabbau mitarbeiten, werden es begrüßen, daß die Verwaltungsorgane eine Senkung der Sollzinsen ab 1. Februar 1932 vorläufig von 12 Prozent auf 11 Prozent und später mehr beschlossen haben — entgegen legenderen Gerüchten von teils unfreundlicher, teils böswilliger Seite. Als Voraussetzung für weitere Kürzung der Sollzinsen gilt die der Habenzinsen; diese können nicht eher gesenkt werden, als die führenden Geldinstitute dies tun, und sobald die private Geldausleihe auf ein normales Zinsniveau herabgedrückt wird, was bei uns nur durch eine gut arbeitende Hypothekenbank erfolgen könnte. Angebot und Nachfrage bilden immer den Zinsregulator am Geldmarkt, daher liegt es im ureigensten Interesse aller Mitglieder, treu zu ihrem Spar- und Darlehnskassenverein zu stehen, durch reichliche Einzahlungen die Kasse liquide zu halten und sich durch zweifelhafte Gerüchte nicht einschrecken zu lassen.

---

* **Auszeichnung für treue Dienste.** Der Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat dem Gutsverwalter Fritz Wiemer für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft ein Diplom verliehen. Der Ausgezeichnete ist zehn Jahre bei Gutsbesitzer Scharffetter in Janischken tätig gewesen.

* **Jungmädchenfreizeit.** Der Evangelische Jugendverband hat, wie uns geschrieben wird, die Mitglieder der ländlichen Jungmädchenvereine zu einer Freizeit nach Memel eingeladen. Diese Schulungswoche wird unter dem Thema stehen: „Evangelische Jugend im Kampf der Zeit". Eine erfreulich große Zahl junger Mädchen hat sich trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten gemeldet. Man darf das als ein Zeichen nehmen, daß die Jugend bewußt die Wege des Lebens sucht. Freunde der kirchlichen Jugendarbeit, die in der Lage sind, Freiquartiere bereitzustellen, werden gebeten, sich bei Jugendsekretär Riek im Konsistorium, Alexanderstraße 1a, zu melden. Die Freizeit findet vom 8. bis 13. Februar statt.

* **Missionsgottesdienst.** Die Freunde der Heidenmission in der Johannisgemeinde werden darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag um 5 Uhr nachmittags in der Johanniskirche ein Missionsabend stattfindet, bei dem Pfarrer Schernus-Memel den Hauptvortrag halten wird.

* **Fußballspiele am Sonntag.** Uns wird geschrieben: Der K.S.S. Memel hat am Sonntag die A-Liga des Tilsiter Sportklubs zu einem Gesellschaftsspiel als Gast. Die Tilsiter Mannschaft ist allen als kampfstarke und faire Mannschaft bekannt und konnte im Vorjahre sehr gute Erfolge buchen; so konnte sie Prussia Samland und Sportverein Insterburg schlagen. Da der litauische Meister K.S.S. am letzten Sonntag gezeigt hat, daß er in Form ist, verspricht dieses Treffen sehr interessant zu werden. Der Ausgang des Spiels, das um zwei Uhr auf dem Kasernenhof stattfindet, ist durchaus offen. — Um 10½ Uhr vormittags treffen sich auf dem Kasernenhof die Ligamannschaften der Vereine Freya Rasensport und M.T.V. zum Gesellschaftsspiel.

* **Der Bienenzuchtverein Memel** hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Steinbacher, wurde die Kasse geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf hielt Herr Schützler-Clausmühlen einen Vortrag über Landwirtschaft und Bienenzucht. Er führte dabei u. a. aus, daß die Bienen neben ihrem direkten Nutzen durch Honig und Wachs noch einen indirekten Nutzen durch die Bestäubung vieler Pflanzen brächten. Dem Landwirt nützten sie vor allem durch die Bestäubung des Klees. Ein normales Bienenvolk könne an einem Tage von einem Kleefeld etwa ein Kilogramm Honig heimtragen, daneben aber noch in derselben Zeit etwa 30 Kilogramm Kleesamen erzeugen. Der indirekte Nutzen sei also viel größer als der, den der Imker an Honig von der Biene habe. Feststellungen hätten ergeben, daß unsere Obstbäume überhaupt keinen Nutzen brächten, wenn es keine Bienen gäbe. Jeder Landwirt sollte daher wenigstens einen kleinen Bienenstand haben. Die geringe Mühe würde dadurch vielfach belohnt. Bei den Wahlen wurde der Vorstand wiedergewählt. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet habe. In den Versammlungen des Vereins sind fünf Vorträge gehalten worden. Die Völker haben gut durchwintert, nur die Honigernte ist mäßig gewesen. Durch die bösartige Faulbrut ist der Bienenstand eines Mitgliedes nahezu vernichtet worden. Die Versicherungskasse des Memelgebiets weist eine Einnahme von 2722,81 Lit und eine Ausgabe von 180 Lit auf, mithin bleibe ein Bestand von 2542,81 Lit. Am Schluß der Versammlung fand eine Verlosung von Bienengeräten statt.

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum 5. Februar wurde in den Fabrikräumen sowie im Kontor der Firma Rosenberg & Co., Ballaststraße 3, ein Einbruchsdiebstahl verübt; dabei wurden mehrere Stücke Seife, Marke „Edelbadeseife", „Weißer Flieder", „Familienseife", „Heliotrop", Blumenseife, Blumenfettseife, Kokosseife und Lanolinseife gestohlen. Ferner haben die Einbrecher einen Schrank geöffnet und daraus einen Rasierapparat, eine Tube Rasierkreme, Marke „Peri", und einen Aluminiumzollstock entwendet. Aus dem Lagerraum der Memelländischen Seifenfabrik, der neben den Fabrikräumen der geschädigten Firma liegt, haben sie Soda gestohlen. In derselben Nacht wurde in einem Keller in der Marktstraße Nr. 9 ein Einbruchsdiebstahl versucht, wobei die Täter die Türen aufgebrochen und die Haspe aufgerissen haben. Ein weiterer Einbruchsversuch wurde in der gleichen Nacht in der Molkereigenossenschaft, Katholische Predigerstraße, unternommen. Bei einer festgenommenen Person wurde ein Stück blauer Baumwollstoff beschlagnahmt, der als Decke benutzt wurde. Die Person gab an, diesen Stoff vor längerer Zeit von einem Bauernwagen in der Libauer Straße entwendet zu haben. Dieser Stoff ist auf der Landespolizeiwache Kommissariat 4 in der Polangenstraße Nr. 3 sichergestellt.

Jahrestagung des Evangelischen Jugendverbandes

Alljährlich kommen die Vertreter der evangelischen Jugendvereine des Memelgebietes in Heydekrug zu einer ordentlichen Tagung zusammen. So eilten auch diesmal am Mittwoch, dem 3. Februar, junge Menschenkinder mit ihren Führern Heydekrug entgegen, das im weißen Schneekleide und in der warmen Sonne einen freundlichen Anblick gewährte. Während der Vorstand des Verbandes manche wichtige Frage klärte, gingen die ortsfremden Gäste durch Heydekrug zur Besichtigung des zweckmäßigen und schönen Neubaues am Kreiskrankenhaus und zu einem kurzen Besuch der Haushaltungsschule. Um ½2 Uhr riefen die Glocken der schmucken Kirche zum Jugendgottesdienst. Pfarrer Lekies-Rucken sprach über das jugendgemäße und gegenwartsnahe Wort der Psalmen: „Mit einem Gott kann ich über Mauern springen". Ein Wort der Lebensbejahung, der Freude, ein Wort des Kampfes und des Sieges. Daß Kampf heute die Parole des Lebens, auch des christlichen Lebens ist, wurde recht deutlich in dem feinen Vortrag, mit dem nach dem Gottesdienst die Mitgliederversammlung in der bis zum letzten Platz gefüllten Aula der Herderschule eröffnet wurde. Wir stehen heute zwischen den Zeiten. Nur die Jugend wird die neue Zeit und das neue Reich bringen, die wach und geschult, verantwortungsbewußt und tatbereit, bekenntnisfreudig und in Gott gegründet dasteht. In feiner, innerer Geschlossenheit griffen so gottesdienstliche Feier und Versammlung ineinander. Die rein geschäftlichen Angelegenheiten konnten unter Leitung des Vorsitzenden, Generalsuperintendent D. Gregor, reibungslos und schnell erledigt werden. ekm.

Standesamt der Stadt Memel

vom 5. Februar 1932

Geboren: eine Tochter: dem Lehrer Michael Petereit von Schäferei, Kreis Memel. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Rentenempfängerfrau Friederike Stehr, geb. Lippke, 78 Jahre alt, Witwe Marie Guschauski, geb. Klimkeit, ohne Beruf, 70 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften, 7½ Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Einer Frau muß man alles verzeihen", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Stürme der Leidenschaft", 5 u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Der Draufgänger", 6 und 8½ Uhr.
Schützenhaus: Maskenball der Schützengilde, 8 Uhr.
Strandvilla: Maskenball des Postbeamten-Vereins, 8 Uhr.

Schöffengericht Heydekrug

Sittliche Verfehlungen. Der Arbeiter Emil B. in Heydekrug hatte sich wegen sittlicher Verfehlungen gegen sein Enkelkind vor dem Strafrichter zu verantworten. Gegen ihn wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. B. war im vollen Umfange geständig; unter Bewilligung mildernder Umstände wurde er zu der niedrigsten Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchenzettel

Johanniskirche: Sonntag, 9½ Uhr, Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Gemeindeabend des Ev. Jungmännervereins Sankt Johannis, 5 Uhr Missions-Gottesdienst, Vortrag, Pfarrer Schernus (Chor). Dienstag 4 Uhr, Frauenhilfe, Pfarrer v. Saß. Mittwoch 5 Uhr, 1. Passionsandacht, Pfarrer Leitner.

Englische Kirche: 9½ Uhr Pfarrer Leitner, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr Pfarrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Jungmädchenstunde. Donnerstag 5 Uhr Passionsandacht.

Jakobuskirche: Sonntag, 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, Pfarrer Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Ribbat; 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Schernus; 2 Uhr Jungmädchenverein, Pfarrer Ribbat; Mittwoch, 2½ Uhr Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindehaus.

Katholische Kirche: Sonntag, 7 Uhr, Frühgottesdienst, 9½ Uhr Prozession, Hochamt und Pred., 11¼ Uhr Hochamt und lit. Pred., 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Prozession, 4 Uhr Generalversammlung des Männervereins. Mittwoch (Aschermittwoch) 8 Uhr, Weihe der Asche und Hochamt.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: „Dein Name werde geheiligt" und 4 Uhr: „Die ersten Sünder in Gottesgericht", Prediger Dreßler, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde, Prediger Dreßler.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugendbund, Auschra.

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr Versammlung, 7½ Uhr Jugendbund. Schmelz Vereinshaus: 2½ Uhr Versammlung, 7½ Jugendstunde. Mellneraggen bei Skroblies: 2 Uhr Versammlung.

Advent-Mission, Karlstraße 20a, Kapelle: Sonntag, 5 Uhr nachm., Vortrag: „Gottes Gebote im Kampf der Meinungen!" Donnerstag, ½8 Uhr abends, Vortrag: „Tradition und Bibelwahrheit." Freier Eintritt. Prediger K. Hilweg. In Schmelz, Mühlenstraße 12: Vorträge jeden Montag und Mittwoch 6 Uhr abends.

*

Christliche Gemeinschaft, Heydekrug, Lindenallee: Freitag, abends 8 Uhr, Jugendbundstunde für Jungfrauen. Sonntag, 8.30 Uhr vorm., Morgenandacht, 10.30 Uhr Sonntagsschule, 5 Uhr Versammlung. Dienstag, 2.30 Uhr nachm., Kinderbundstunde. Mittwoch, 7.30 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Jugendbundstunde für Jünglinge.

Katholische Kirche: Sonntag, 8.45 Uhr hl. Messe, lit. Predigt, 10.45 Uhr Hochamt, deutsche Predigt, Mütterverein. Nachm. 3 Uhr Papstfeier des Jugendvereins im Jugendheim.

Evgl. Kirche Heydekrug: Freitag, 5 Uhr Bibelstunde. Sonntag, 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Eicke, 1½ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag, 7½ Uhr Kirchenchor.

Baptistengemeinde Heydekrug: Sonntag, 9 Uhr vorm., Gebetsvereinigung, 10 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Sawadda, anschließend Feier des hl. Abendmahls, abends 7½ Uhr Jugendstunde. Donnerstag, abends 7½ Uhr, Bibelstunde.

Prökuls: Sonntag, nachm. 1 Uhr, Gottesdienst. 2½ Uhr Sonntagsschule.

Wilkieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule.

Krauleiden bei R. Bublick: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Sawadda, anschließend Feier des hl. Abendmahls.

Rege Bautätigkeit in Memel

im Jahre 1931 — Gesamter Bauwert etwa zehn Millionen Lit — 344 Wohnungen neu geschaffen, davon 218 bezugsfertig

Im vergangenen Jahr hat in Memel eine äußerst rege Bautätigkeit geherrscht, die bei weitem die der letzten Jahre übertrifft. Zum größten Teil haben Wohnhausneubauten und Um- bzw. Ausbauten an Wohnungen stattgefunden. Infolgedessen ist auch eine verhältnismäßig große Zahl an neuen Wohnungen geschaffen worden, von denen etwa die Hälfte aber erst in diesem Frühjahr bezugsfertig werden wird. Der **gesamte Bauwert der fertigen und der im Rohbau ausgeführten Gebäude betrug im vergangenen Jahr etwa zehn Millionen Lit.**

Nach den statistischen Feststellungen ist die Bautätigkeit im Jahre 1931 um 42 Prozent größer gewesen als im Jahre 1930. Der Bauwert der errichteten bzw. vorgenommenen Umbauten, ausschließlich der nicht fertiggestellten Gebäude, betrug im Jahre 1931 rund 6,8 Millionen Lit, im Jahre 1930 betrug er aber nur 4,8 Millionen Lit und im Jahre 1929 war er mit 4 Millionen Lit noch geringer. Im Jahre 1931 sind folgende Bauten ausgeführt worden:

54 Wohnhausneubauten,	Bauwert	2 988 000 Lit
30 Um- und Ausbauten an Wohngebäuden,	Bauwert	250 000 Lit
131 kleinere Ausbauten und Verbesserungen,	Bauwert	227 000 Lit
47 Wirtschaftsgebäude,	Bauwert	297 000 Lit
46 Fabrik-Neu- und Erweiterungsbauten,	Bauwert	1 434 000 Lit
46 Geschäfts-Um- und Erweiterungsbauten,	Bauwert	512 000 Lit
Sonstiger Bauwert		1 066 000 Lit
	Insgesamt	6 774 000 Lit

In diesen Wohnhausbauten sind im vergangenen Jahr insgesamt 218 Wohnungen geschaffen worden, und zwar durch Neubauten 173 Wohnungen und durch Um- und Erweiterungsbauten 45 Wohnungen. (Im Jahre 1928 wurden nur 90 Wohnungen, im Jahre 1929 104 Wohnungen und 1930 147 Wohnungen neu geschaffen.) Von den im vergangenen Jahr neugeschaffenen Wohnungen haben 48 je ein Zimmer, 85 je zwei Zimmer, 39 je drei Zimmer, 38 je vier Zimmer und acht mehr als vier Zimmer.

Außerdem wurden im Jahre 1931 weitere 35 Wohnhausneubauten und 15 Um- und Erweiterungsbauten vorgenommen, aber nicht fertiggestellt. Der Bauwert dieser 35 Wohnhausneubauten beträgt 1 638 000 Lit, der Bauwert der 15 Um- und Erweiterungsbauten 149 000 Lit, insgesamt also 1 787 000 Lit. In diesen noch nicht fertiggestellten Bauten sind 126 Wohnungen baupolizeilich genehmigt worden. Von den noch fertigzustellenden Wohnungen werden 34 je ein Zimmer, 48 je zwei Zimmer, 32 je drei Zimmer, acht je vier Zimmer und vier mehr als vier Zimmer haben. Nach Beendigung dieser im Jahre 1931 genehmigten Bauvorhaben werden somit insgesamt 344 Wohnungen neu geschaffen sein.

Ferner wurden im vergangenen Jahr noch Um- und Erweiterungsbauten an der früheren Parkschule, der Friedrichstädtischen Schule und der Schule I auf Schmelz und am Alters- und Siechenheim ausgeführt. Auch ist mit dem Bau eines Krankenhauses für das Litauische Rote Kreuz begonnen worden.

Veruntreuungen eines Bürovorstehers

Wie durch grenzenlosen Leichtsinn jemand auf die schiefe Bahn kommen kann, zeigte wieder eine Gerichtsverhandlung gegen einen früheren Bürovorsteher, die dieser Tage vor dem Memeler Schöffengericht stattfand. Vor etwa zwei Jahren stellte ein hiesiger Rechtsanwalt einen jungen Mann aus Ostpreußen ein, der früher bei einem Rechtsanwalt gearbeitet hatte, damals aber stellungslos war. Zuerst erhielt er ein Gehalt von 700 Lit, später wurde es auf 800 Lit erhöht. Trotzdem kam er mit dem Gelde nicht aus, da er anscheinend über seine Verhältnisse lebte. Die Folge davon war, daß er sich an den Geldern seines Chefs vergriff. Wie die Anklageschrift ergab, hat der Angeklagte in den Jahren 1930 bis 1931 fortgesetzt Geldbeträge in Empfang genommen, sie aber nicht vollständig an die Kasse abgeführt. Der Bürovorsteher hatte aber nicht nur seinen Chef betrogen, sondern auch die Klienten, indem er ihnen erheblich mehr an Gebühren abnahm, als sie in Wirklichkeit zu zahlen hatten. Den Ueberschuß aus diesen Gebühren behielt er für sich. Die Höhe der Veruntreuungen ließ sich nicht bestimmt feststellen, doch dürften sie weit über 10 000 Lit betragen. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig. Nach der Beweisaufnahme hat er anscheinend sehr leichtsinnig gelebt; er hat Autofahrten unternommen und erhebliche Zechen gemacht. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten infolge des großen Vertrauensbruchs zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn aber nur zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten. Die erlittene Untersuchungshaft — der Angeklagte sitzt seit dem 3. Oktober 1931 in Untersuchungshaft — wurde angerechnet.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 18.30: Musik. 19.45 und 21.40: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 10.30: Geschichten und Lieder. 11.15: Landwirtschaftsfunk „Weshalb gerade gutes Saatgut". 11.40: Unterhaltungsmusik. 13.30: Schallplatten. 15.45: Bastelstunde für Kinder. 16.15: Blasmusik. 17.55: Varieté. 18.25: Der Stand des Deutschtums in den baltischen Staaten. 18.50: Orgelkonzert. 19.40: Amerikanismus. 20.10: Bunter Abend. 22.20: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6.50: Frühkonzert. 9.30: Schallplatten. 12.05: Schulfunk. 14: Konzert. 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde (Frauenkunst). 16.30: Konzert. 18.05: Vortrag „Die Psychologie der Geschlechter". 19: Englisch für Anfänger. 20.30: Eine alte Frau spricht. 21: Bunter Abend. Später: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 7.05: Konzert. 11.20: Schallplatten. 13.05: Konzert. 15.50: Kinderstunde. 16.40: Englisch. 17: Konzert. 18.40: Erzählung (Nachtwächter). 20: Karnevalssitzung. Später: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 10: Schallplatten. 14: Chorgesang. 15.15: Stunde der Jugend „Die Launen des Verliebten". 17.05: Konzert. 18.40: Vortrag: „Kreuz und quer durch den slawischen Süden". 19.30: „Unsere Heimat". 20.30: Bunter Abend. Anschließend: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 17: Konzert. 19.30: Konzert. 20: Oper „Die drei gerechten Kammacher". 22.15: Abendkonzert.

Memelgau

Kreis Memel

e. **Schwarzort**, 5. Februar. [Holzverkaufstermin. — Verunglücktes Elchkalb.] Am Donnerstag fand hier ein Holzverkauf statt, bei dem etwa drei Raummeter Brennholz zum Angebot kamen. Bei Eröffnung der Auktion war die Taxe auf 13 Lit je Raummeter festgesetzt; geboten wurde jedoch nur 10 Lit. Nach einer telephonischen Unterredung mit dem Landesdirektorium wurde die Taxe herabgesetzt. Für Kiefernkloben wurden 11 Lit und für Erlen- und Kiefernanbruch 8—9 Lit je Raummeter gezahlt. Es blieb ein Rest von etwa 70 Raummeter unverkauft. — Ein Spaziergänger stieß dieser Tage im Walde auf ein liegendes Elchkalb. Als er sich in einer Entfernung von etwa 10 Meter befand, stand das Tier auf; es konnte sich jedoch kaum fortbewegen, da es den rechten Hinterlauf gebrochen hatte. Dem zuständigen Förster wurde davon sogleich Mitteilung gemacht, doch gelang es bisher nicht, das Tier zu finden.

vr. **Birßeningken**, 5. Februar. [Die Stierhaltungsgenossenschaft] hielt am Mittwoch im Gasthause in Wensken ihre Generalversammlung ab. Der Stier, der laut Statut der Genossenschaft Eigentum des Stierhalters Naujoks geworden ist, wurde vor drei Jahren für den Preis von 1500 Lit, die die Landwirtschaftskammer in Memel als zinsloses Dahrlehn gab, angekauft. Zwei Drittel dieses Betrages sind zurückgezahlt, der Rest soll bis zum 1. Juni ds. Js. gezahlt werden. Die Frage, ob die Genossenschaft aufgelöst oder ob ein neuer Stier angekauft werden soll, blieb ungelöst. Es wurde nur beschlossen, noch vor dem 1. Juni eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, in der dann diese Frage endgültig geklärt werden wird. — Es ist schon verschiedentlich vorgekommen, daß auch im Winter bei gelinder Witterung Arbeiten, wie Pflügen und Eggen, ausgeführt wurden, daß aber auch Getreide im Januar gesät worden ist, dürfte wohl einzig dastehen. In Wensken hat aber ein Besitzer vor einigen Tagen Sommerweizen gesät. Es bleibt abzuwarten, was aus dieser Saat werden wird.

Kreis Heydekrug

ai. **Gr. Schilleningken**, 5. Februar. [Verschiedenes.] Die hiesige Postagentur ist in kurzer Zeit bereits dreimal verlegt worden. Im Juli des vergangenen Jahres wurde sie dem Amtsvorsteher Kutkat, der sie 17 Jahre verwaltet hatte, ohne jede Begründung entzogen und nach der Besitzung Jantschus verlegt, wo sie der Besitzersohn Jantschus verwaltete. Schon nach etwa einem Monat wurde mit der Verwaltung ein Postbote aus Jugnaten beauftragt. Jetzt ist die Postagentur nach dem Nebengrundstück des Gastwirts Schmidt verlegt worden. Die Verwaltung hat ein gewisser Girwinnus übernommen. — Die Eisdecke auf dem Rußstrom ist noch immer so stark, daß Personen über das Eis gehen können. Allerdings ist dieser Verkehr mit Gefahr verbunden, denn an manchen Stellen ist das Eis sehr schwach und brüchig.

ik. **Kinten**, 5. Februar. [Verschiedenes.] Das vom Sturm in den letzten Tagen in Bewegung gebrachte Haffeis hat den Fischern des Festlandes verschiedentlich empfindlichen Schaden verursacht. Mehrfach sind Fischerfahrzeuge vom Eis aufs Land getrieben und beschädigt worden. Der Frost, der in der Nacht zum Freitag einsetzte, hat wieder eine etwas stärkere Eisdecke geschaffen, so daß, wenn der Frost anhalten sollte, die Fischer in den nächsten Tagen mit kleinen Gezeugen wieder aufs Haff hinausgehen werden.

Kreis Pogegen

ko. **Schreitlaugken**, 4. Februar. [Als Leiche gefunden.] Die Leiche der vor etwa 14 Tagen ertrunkenen Kutscherfrau Koschorreck aus Schreitlaugken wurde am Waldrande, etwa 800 Meter unterhalb des Zollhauses gefunden. Die Unglückliche ist in einer der tiefen Wiesenlöcher geraten und hat sich nicht retten können.

re. **Willkischken**, 3. Februar. [Stiftungsfest des Männergesangvereins.] Am Sonntag feierte der Männergesangverein „Liederhort Willkischken" sein fünftes Stiftungsfest. In dem besonders schön geschmückten Saale des Kaufmanns Pechbrenner hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, die durch ihren starken Beifall bewiesen, daß ihnen die gesanglichen Darbietungen, die unter der sicheren Stabführung des Präzentors Kankeleit klangrein zu Gehör gebracht wurden, gefielen. Obgleich der Dirigent nur 14 Sänger um sich hatte, konnte man feststellen, daß das fleißige Ueben eine schöne Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen bewirkt hatte. Einige Gesangvereine hatten dem Geburtstagskinde Glückwunschtelegramme übersandt, und zwar: Wischwill, Schmalleningken, Memeler Arbeiter-Gesangverein und Liederfreunde Memel. Die Grüße des Pogegener Gesangvereins übermittelte ein dortiger Sangesbruder. Besondere Anerkennung fanden auch die beiden Theaterstücke, die recht flott gespielt wurden und die beste Stimmung bei den Gästen für den Abend hervorriefen. Zu wünschen wäre es, daß der Gesangverein weiter an Stärke zunehmen möge.

sk. **Pogegen**, 5. Februar. [Erpressungsversuch.] Der Apotheker P. von hier erhielt einen Brief, in dem ihm anonym mitgeteilt wurde, daß er sofort 5000 Lit an einer näher bezeichneten Stelle niederzulegen hat. Der Brief schließt mit einer Drohung, falls P. den Betrag nicht zahlen sollte. Letzterer hat die Sache der Polizei zur Ermittelung übergeben.

Veranstaltungen am Sonnabend

Dt. Crottingen. 3. Stiftungsfest des Männergesangvereins im Saale Karwowski, 8 Uhr.
Heydekrug. Karnevals-Abend d. S. C. „Vorwärts" im Hotel Deim, 8 Uhr. — Maskenball des Radfahrer-Clubs im Hotel Kaiserhof, 8 Uhr.
Pogegen. 9. Stiftungsfest des Männergesangvereins im Saale Heydemann, 7 Uhr.
Wischwill. 8. Stiftungsfest des Männergesangvereins im Hotel Baumann, 6 Uhr.

Kaunas, 5. Februar

IV. Symphoniekonzert

Dirigent H. Thierfelder (Berlin)
Solist B. Dvarionas (Kaunas)

Das IV. Symphoniekonzert dieses Winters hatte einen deutschen Gastdirigenten: H. Thierfelder aus Berlin.

An der Spitze des Programms stand Haydn, und zwar hörte man die Es-Dur-Symphonie („Der Schulmeister) aus dem Jahre 1774. Unter den reichlich hundert Symphonien Haydns gehört sie zu den weniger bekannten, zeichnet sich aber durch humorvolle Heiterkeit und echt Haydnsche Musizierfreudigkeit aus. Das symphonische Schwergewicht des Abends lag in der dritten Symphonie von Brahms. Auf Grund gewisser heldischer Züge in der Thematik der Ecksätze wird sie häufig in Parallele zu Beethovens Eroica gesetzt. Allerdings läßt die weitere musikalische Fortführung, die sich von einer heroischen Grundstimmung durchaus entfernt, diese Vergleichssetzung etwas gezwungen erscheinen. Besonders schön sind hier die Mittelsätze, vor allem das leise bewegte, verhalten wehmütig gefärbte Poco Allegretto des dritten Satzes.

Den Abschluß des Abends bildeten die ursprünglich für Klavier vierhändig komponierten „Slawischen Tänze" von Dvorak. Sie sind ein phantasieartiges Werk über slovakische und tschechische Tanzmotive und werden im Gegensatz zu dem herben und schwer verständlichen Brahms unmittelbar vom Publikum erfaßt.

Thierfelder bewies in der Deutung dieser Werke ein gesundes und frisches Musikertum, wenn auch die Wiedergabe nicht durchweg von gleicher Ausgeglichenheit und Exaktheit war. Im Haydn gelangen die Mittelsätze mit ihrer gelegentlichen Hinneigung zu einem Concertato der Streicher am besten. Ebenfalls gelang sehr gut der letzte Satz der Brahms-Symphonie, klar im Aufbau und groß in der Ausdrucksgebung. Den meisten Beifall hatte Thierfelder natürlich mit den „Slavischen Tänzen", die, abgesehen von einigen Härten, zündend wiedergegeben wurden.

Den solistischen Teil des Abends bestritt der einheimische Pianist B. Dvarionas mit dem A-Dur-Konzert von Mozart. Sein Anschlag war klangvoll und modulationsfähig, die Technik klar und ausgeglichen. Hinzu kam noch eine feine Einfühlung in den Mozartstil und Verständnis für den Gesamtklang und die Grazie des Klangspieles. Thierfelder begleitete sehr musikalisch und schön, so daß das Konzert mit zu den stärksten Eindrücken des Abends gehört. N.

*

h. **Feuer — Diebstahl.** In der Seidenwarenfabrik „Rosko" an der Zamenhofo g-ve entstand am Mittwoch nachmittag ein Brand, den die Feuerwehr erst nach einstündiger Tätigkeit löschen konnte. Die gesamten Trockenanlagen der Fabrik wurden durch das Feuer zerstört. Der angerichtete Sachschaden ist groß. — In der Nacht zum Mittwoch drang ein unbekannter Täter in das Geschäft des Schuhhändlers Daugerskis an der Karmelavos g-ve ein und entwendete acht Paar Schuhe. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen nach dem Täter sind bisher ohne Erfolg geblieben. — Auf dem Vytauto prospektas überfuhr am Mittwoch ein Personenauto den an der Ukmerges plentas wohnhaften Lupeikas. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Gegen den Chauffeur wurde ein Protokoll aufgestellt.

h. **Schwerer Verkehrsunfall.** In der Nähe des Militärkrankenhauses stieß ein Autobus mit einem Personenauto in voller Fahrt zusammen. Der Insasse des Personenautos, der Friedensrichter von Kazla-Ruda, erlitt bei dem Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Auch ein Fahrgast des Autobusses wurde verletzt.

*

h. **Schaki**, 5. Februar. [Tödlicher Unfall.] Der 28 Jahre alte Landwirt Schlakys aus dem Dorfe Schluketai wollte dieser Tage eine Fuhre Holz nach Grischkabudis bringen. Unterwegs stieg er aus, um einen vom Wagen gefallenen Holzkloben wieder aufzuheben. Als er diesen Holzkloben auf den Wagen geworfen hatte, fiel von der andern Seite ein zweiter Kloben herunter, der den Landwirt mit solcher Wucht am Kopf traf, daß er noch am gleichen Tage starb.

h. **Birschi**, 5. Februar. [Feuer.] Im Dorfe Dirvonischkiai brannte während der Nacht der Stall, die Scheune und der Speicher des Landwirtes Glinskis mit allen Getreide- und Futtervorräten sowie sämtlichem Inventar nieder. Die herbeigeeilten Dorfbewohner konnten nur mit Mühe ein Uebergreifen des Feuers auf das benachbarte Gehöft verhindern. Die niedergebrannten Gebäude waren unversichert.

* **Poniewiecz**, 5. Februar. [Verschiedenes.] Die Arbeitslosigkeit in Poniewiecz ist in diesem Winter verhältnismäßig groß. Mehr als 500 Arbeiter haben keine Beschäftigung. Die Stadtverwaltung läßt jetzt produktive Arbeit ausführen, bei der vorerst 200 Arbeiter beschäftigt werden, später sollen noch weitere 100 Arbeiter angenommen werden. Diese Arbeiter erhalten 4 Lit den Tag.

h. **Sintautai**, 5. Februar. [Ermordet aufgefunden.] Auf dem Eise eines Teiches in der Nähe des Gehöftes des Landwirtes Duoba im Dorfe Santakiai wurde die Leiche des 40 Jahre alten Landwirtes Gudmontas aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, ist der Landwirt das Opfer eines Verbrechens geworden.

Ostpreußen

Ein Tilsiter Schiffer im Silo-Hafen ertrunken

Am Donnerstag ist der Schiffer Abromeit aus Tilsit-Preußen, der mit seinem Bootdack im Tilsiter Silo-Hafen überwinterte, ertrunken. Anscheinend hat er Wasser schöpfen wollen und ist dabei über Bord gefallen und unter das Eis geraten. Abromeit hat längere Zeit bei der Memeler Zellulosefabrik als Schiffer einen Kahn gefahren und diesen im August 1931 erworben, da die Zellulosefabrik damals wegen Mangel an Beschäftigung ihre Schiffe verkaufte.

Kaunas

Uns freundlichst zugedachte

Druckaufträge

bitten wir unserer dortigen Vertretung

Firma **„Hermes"**

Laisvės Aléja Nr. 27, Telefon Nr. 34—51

übergeben zu wollen zur prompten Erledigung bei Berechnung äusserster Preissätze

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG., Memel

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Oeffentliche Versammlungen

finden statt: 9916

am Sonntag, dem 7. Februar d. Js.
nachm. 4 Uhr, in Dt. Crottingen, Gasthaus Karwowski

am Mittwoch, dem 10. Februar d. Js
vorm. 9½ Uhr, in Prökuls, Gasthaus **Balls Nachf.**

am Sonnabend, dem 13. Februar d. Js.
vorm. 10 Uhr, in Memel, **Fischers Weinstuben**

am Sonntag, dem 14. Februar d. Js.
nachm 4 Uhr, in Karkelbeck, Gasthaus **Neumann**

Herder-Schule in Heydekrug

Höhere Schule für Knaben und Mädchen
Reform-Realgymnasium und Lyzeum
(Sexta bis Oberprima)

Aufnahme-Prüfung

Dienstag, den 15. März 1932
8 Uhr morgens

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen 10—13jähriger Knaben und Mädchen nimmt entgegen (91

Der Direktor Dr. Samel

Der Schule wird Ostern noch eine **landwirtschaftliche Abteilung** angegliedert. In letzterer werden Schüler der Quarta und begabte Knaben der Volksschule im Alter von 14—15 Jahren aufgenommen. Meldungen wie oben.

Bekanntmachung

Die **Steine- und Kieslieferungen** für die Kreis-Chausseen für das Jahr 1932 werden öffentlich ausgeboten werden, in folgenden Terminen:

Am Montag, 15. Februar 1932
9 Uhr vormittags in **Saugen** bei Herrn **Abendroth**

am Montag, 15. Februar 1932
2 Uhr nachmittags in **Wiesen** bei Herrn **Wythe.** (97

Die Lieferungsbedingungen werden vor der Ausbietung bekannt gemacht.

Heydekrug, den 4. Februar 1932.

Das Kreisbauamt

Suche auf ein 24 Mg.-Grundstück im Kreis Pogegen ca **3500** bis **4000** Litz Ablösung einer Grundschuld. Angeb nur v. Selbstgeber unter **9237** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (99

250 Lit
gegen gute Sicherheit und Zinsen von sofort gesucht. Angebote unt **9222** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (30

10 000 Lit
Hypothek zur 1. Stelle sofort gesucht. Gefl. Ang. u. 9210 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9980

Auto-Anruf 166
71) Badenstraße 7.

Eleg. 7-Sitzer-Limousine
Tag- u. Nachtfahrten
Tel. 676. E. Kausch.

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr 25

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Autovermietung
Telefon 1199. [9845
Froese, Töpferstr. 21.

Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

20 Fortsetzung — Nachdruck verboten

„So. Dann kommt er vielleicht noch. Wenn die Damen bitte solange Platz nehmen wollen. Aber ich glaube nicht, daß Herr Duchat kommt. Sonst hätte er heute morgen etwas gesagt."

„Wo ist er denn?" wollte Greta wissen.

„Das kann ich nicht sagen. Er ist um elf fortgefahren und hat nichts hinterlassen."

Greta saß sehr kleinlaut da. Was sollte nur die Tante denken?

Es klingelte. Greta horchte auf. Aber es war nur ein Piccolo, der ein paar Würstchen und eine Tasse Kaffe brachte, die augenscheinlich für Fräulein Oswald bestimmt waren, die gerade hereingewatschelt kam, ein paar Schriftstücke in der Hand.

„Ach, Gott sei Dank, da ist ja das Déjeuner," rief sie mit affektierter Munterkeit.

Sie trank den Kaffee und biß zwischendurch von ihren Würstchen ab. Fräulein Liebig schob Rechnungen in einen Leitzordner.

Greta sah verstohlen nach der Uhr. Es war halb zwei geworden.

Das Telefon ging, und Fräulein Liebig hatte ein längeres Gespräch mit jemand, den sie „mein Schatz" titulierte. Es schien aber eine weibliche Stimme zu sein.

Es wurde dreiviertel zwei. Die Tante sagte gar nichts, sondern saß nur still ergeben und, wie es Greta vorkam, etwas indigniert da.

Endlich faßte sich Greta ein Herz und fragte zur Liebig hinüber:

„Meinen Sie, daß Herr Duchat noch kommt?"

„Kann ich nicht sagen," lautete die Antwort. „Ich weiß, wie gesagt, gar nicht, wohin er gegangen ist. Kann ich ihm etwas ausrichten?"

Greta gab sich einen Ruck und antwortete:

„Wollen Sie ihm bitte sagen, ich sei dagewesen."

„Ja, schön."

Greta schluckte.

„Dann," sagte sie leise zur Tante, „wollen wir nur gehen."

Die Tante erhob sich. Man grüßte und ging. Kleinlaut stieg Greta hinter der Tante die Treppe hinunter.

Unten sagte Frau Elisabeth:

„Du brauchst dir, glaub ich, keine Sorgen zu machen. Wenn sie dich wirklich haben wollen, holen sie dich doch. Und wenn nicht, dann tut's ja auch nichts."

„Ach Tante, ich habe solche Angst," gestand Greta. „Er hat doch aber ganz klar geschrieben: heute."

„Na ja. Es wird ihm eben etwas dazwischen gekommen sein," beruhigte die Tante gutmütig „Ich geh jetzt hier ab. Fährst du nach Haus?"

Das wollte Greta. Sie verabschiedete sich und ging die Straße hinauf zur Untergrundbahn.

Plötzlich hörte sie sich angerufen. Ein Auto bremste hart neben ihr. Sie wandte den Kopf und sah Benito, der ihr zuwinkte.

Er erhob sich vom Führersitz und kam auf sie zu.

„Kommen Sie mit?" fragte er, den Hut lüftend und ihr die Hand reichend.

„Wohin?"

„Hoppegarten. Ich fahre zum Rennen. Ich werde erwartet. Kommen Sie rasch. Ich bin begeistert, Sie getroffen zu haben."

„Ich bin doch nicht angezogen."

„Sie sind entzückend angezogen. Wir bleiben auch nur einen Moment. Ich will das Pferd meines Freundes Rudi von Demmern laufen sehen. Ein Dreijähriger. Haben Sie mal was von „Doppelläufer" gehört?"

„Nein."

„Müssen Sie sehen. Kommen Sie."

Er ließ sie einsteigen, setzte sich wieder ans Steuer und fuhr, so schnell der Verkehr es zuließ, mit ihr davon.

Immer, wenn er an einer Straßenkreuzung zu halten genötigt war, drehte er sich um und winkte ihr lächelnd zu. Einmal rief er einen Zeitungsjungen heran und reichte ihr ein Mittagsblatt hinüber.

Greta las, daß Gennara Crivelli zu den Außenaufnahmen des Films „Hohes Spiel" an die Riviera gefahren sei.

„Auch das noch!" dachte sie.

Sie kam sich unendlich verlassen vor und fand es gänzlich sinnlos, hier durch fremde Straßen zu fahren.

XVII.

So gänzlich sinnlos war es dann aber doch nicht gewesen. Draußen auf der Rennbahn hatte Benito ihr seinen Freund, den Baron von Demmern, vorgestellt, einen lustigen Dreißiger in einem prachtvollen englischen Sportanzug, augenscheinlich Oesterreicher, sehr lebendig, sehr höflich, sehr gewandt. Dabei war ihr aufgefallen, daß Benito mit einigem Nachdruck betonte, er hätte Greta, die er zufällig im Atelier bei der Arbeit getroffen habe, mitgenommen, wie sie gerade ging und stand. Sie hätte sich sehr für Rudis Pferd interessiert. Es hatte sich herausgestellt, daß Demmern seinerseits großes Interesse für den Film hatte und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch speziell für den von Benito geplanten. Und da Demmerns Pferd gewann und sehr günstig besprochen wurde, war man ein bißchen ins Feiern gekommen, hatte sich angefreundet und beschlossen, die Angelegenheit mit dem Film gründlich durchzusprechen. Zum Beispiel in drei Tagen konnte man bei Demmern zu Abend essen. Benito würde sich erlauben, Greta abzuholen.

Greta hatte einen Augenblick überlegt, ob sie auch Tante Elisabeth einladen solle, hatte sich aber dann gesagt, daß ein Abendessen zu dritt nichts Verfängliches haben konnte. Ueberdies, nachdem Duchat sie im Stich gelassen hatte, was blieb ihr für eine Wahl? Und so hatte sie, nachdem man in einem kleinen Weinlokal des Westens zu Abend gegessen hatte, wobei beide Kavaliere sich in jeder Weise tadellos benommen hatten, zugesagt. Benito hatte sie in seinem Auto nach Hause gebracht und sich überaus respektvoll von ihr verabschiedet.

„Ich hätte noch eine Bitte, hatte er an der Haustür gesagt.

„Jetzt will er einen Kuß," hatte Greta gedacht und bereits mißbilligend die Brauen zusammengezogen.

„Ich habe nämlich eine ganz bestimmte Absicht mit dem Abendessen bei Demmern," gestand er.

Greta sah ihn verwundert an.

„Die Sache ist die: eine entfernte Cousine meiner Mutter, sozusagen also eine Verwandte von mir, hat hier vor zwei Jahren einen Modesalon aufgemacht. Sie wissen, wie schwer es ist, in Berlin durchzudringen. Nun möchte sie eine Empfehlung nach Wien, bei irgendeiner Gelegenheit ihre Modelle auffallend herausbringen, um auf dem Umweg über Wien auch hier bekanntzuwerden. Auf direkte Weise läßt man sie hier nicht hochkommen."

Er unterbrach sich, sah Greta bedeutungsvoll an und betonte:

„Aber was ich Ihnen hier sage, ist Geschäftsgeheimnis. Sie sichern mir strengste Diskretion zu?"

Greta nickte. Sie war sehr gespannt, wo das hinauslaufen sollte.

„Nun wird in Wien jetzt eine neue große Revue geplant, und Demmern kennt den Theaterdirektor. Sehen Sie, an den möchte meine Verwandte gern eine Empfehlung haben."

Er stockte wieder.

„Und was soll ich dabei tun?" fragte Greta ungeduldig.

„Ja, sehen Sie — aber Sie haben vielleicht nach dem, wie wir neulich auseinandergingen, kein Vertrauen mehr zu mir?"

(Fortsetzung folgt.)

hoch zu bekommen? Als Futtermittel stehen mir Heu, Kartoffeln, Kohlraben, Runkelrüben, Schnitzel und Hafer zur Verfügung. Da ich jedoch mit Hafer sparen muß, möchte ich fragen, ob ich diesen durch ein anderes Futtermittel ersetzen kann?

Antwort: Es ist eine alte Binsenweisheit, daß ein Tier, das (womöglich von oben bis unten) mit Läusen behaftet ist, nicht gedeiht. Um das Tier wieder auf die Beine zu bringen, müssen Sie also zunächst für Entfernung des Ungeziefers sorgen. Zur Bekämpfung desselben gibt es heute die mannigfachsten Mittel, die in ihrer Wirkung fast gleich sind. Einreibungen mit Sabadillessig oder Quecksilbersalbe, die mit Oel verdünnt auf die heimgesuchten Stellen gestrichen wird, Waschungen mit Aschenlauge führen zum Erfolg. Die zur Läusevertilgung auch übliche Tabaklösung wird vom Pferde nicht gut vertragen. Auch Abreibungen mit Kreolin oder Lysol, das im Verhältnis 1 : 20 mit Wasser gelöst wird, führen zum Erfolge. Sehen Sie also zu, daß Sie das Pferd zunächst einmal von den Plagegeistern befreien. Füttern Sie es gut und benutzen Sie es zunächst nicht allzu stark zur Arbeit, so werden Sie es in Kürze wieder auf die Beine kriegen, vorausgesetzt, daß keine innerlichen Erkrankungen vorliegen. Ihren Hafervorrat können Sie durch Verfütterung von Gerste strecken, und zwar kann ¼ bis ⅓ des Haferquantums durch Gerste ersetzt werden. Den Uebergang zu dieser Futtermischung nehmen Sie aber nur allmählich vor. Am besten ist es, die Gerste grob zu quetschen und vor dem Füttern in kaltem Wasser einzuweichen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* **Berlin**, 1. Februar.

Das Monatsende mit dem nachlassenden Verkauf für Fleisch- und Wurstwaren machte sich auch an den deutschen Schlachtviehmärkten nachteilig bemerkbar, obgleich, wenigstens für den Rinder- und Kälbermarkt, die kältere Witterung einen gewissen Ausgleich bot. Die Fleischgroßmärkte hatten dementsprechend auch nur ruhiges Geschäft mit leicht weichenden Preisen. Der Auftrieb war in allen Sorten völlig ausreichend mit: Rindern: 18 700 (21 900); Kälbern: 21 700 (19 700); Schafen: 7700 (4200; Schweine: 82 000 (77 600).

Am Rindermarkt war der Handel uneinheitlich, wenngleich eine leichte Besserung zu verzeichnen war. Prima Ochsen knapp und im Preise etwas erhöht. Bullen vernachlässigt, Kühe und Färsen jedoch behauptet. Auch der Kälbermarkt zeigte kein einheitliches Gepräge. Preisbesserungen von 1—4 RM. standen auf anderer Seite Nachlässe in gleichem Ausmaß gegenüber. Sonst vielfach behauptete Notierungen. Am Hammelmarkt entwickelte sich durchweg ein glattes, gegen die Vorwoche kaum verändertes Geschäft. Beste halbjährige Lämmer wiesen Besserungen um 2—3 RM. auf. Besonders waren es Stallmastiere guter und bester Qualität, die gesucht waren und dementsprechend im Preise profitieren konnten. Am Schweinemarkt gaben die Preise meist bei nur ruhigem Handel um 1—3 RM. nach. Mancherorts allerdings vermochten sich letzte Notierungen zu behaupten und recht selten war ein kleiner Aufpreis gegen den letzten zu erzielen. Gute Fettschweine, desgleichen auch gemästete Sauen, stark gesucht, aber nur wenig angeboten. Spitzentiere aller Gattungen konnten Preise über Notiz erzielen.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen

für die Woche vom 24. bis 30. Januar 1932

* **Königsberg**, 1. Februar

Aus der Erhöhung der Butternotierung konnte der Tilsiter Käse bis jetzt keinen wesentlichen Nutzen ziehen. Es ist wohl im allgemeinen eine leichte Besserung der Geschäftslage festzustellen, die sich aber noch nicht in höheren Preisen auswirken konnte. Die Nachfrage nach Weidekäse hat weiterhin stark zugenommen. Infolge starker Verknappung desselben konnten auch teils nicht unerhebliche Preisaufschläge erreicht werden. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Prozent) 51—54 RM. p. Ztr., Dreivierelfett 43 bis 45 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 34—36 RM. p. Ztr. Weidekäse und ausgesuchte Ware darüber.

Märkte im Februar

9. Februar: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen. — 11. Februar: Krammarkt in Coadjuthen.
17. Februar: Vieh- und Pferdemarkt in Plaschken.
24. Februar: Vieh- und Pferdemarkt in Memel.

Gerichtstage im Februar

4. Februar in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
12. und 13. Februar in Coadjuthen bei Raubuhr.
13. Februar in Paleiten bei Kaufmann Scheffler.
18. Februar in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
19. und 20. Februar in Pogegen, Kreishaus.
26. und 27. Februar in Kinten bei Schulz und Kybrantz.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Thumellen wird am 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause in Thumellen verpachtet.

Die Jagdnutzung der Gemeindejagd Bittehnen-Utzbittschen wird am 1. März, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus Kosgalwies-Bittehnen verpachtet.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Dingken verkauft am Dienstag, dem 9. Februar, von vorm. 9 Uhr ab, bei Tiedemann-Kugeleit Nutz- und Brennholz aus der Försterei Kalvohlen. Am Donnerstag, dem 11 Februar, von 9 Uhr vorm. ab, bei Fabian-Jeckstecken Nutz- und Brennholz aus den Forstereien Paulbeistrauch, Timstern, Jeckstecken, Schillgallen und Powilken. Zu den Terminen werden Händler zugelassen.

Die Oberförstereien Wischwill und Schmalleningken verkaufen am Montag, dem 15. Februar, von 11 Uhr vormittags ab, bei Robett in Wischwill öffentlich meistbietend Nadel-Langnutzholz 1.—4. Klasse in Losen von 30 bis 300 fm. Losverzeichnisse und Zahlungsbedingungen ab 2. Februar d. Js. durch die Oberförstereien.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd	Eier Stück	Rind fleisch Pfd.	Schweine fleisch Pfd.	Hammel fleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd
Coadjuthen (28./1.	17 bis 18	18	12 bis 14	10 bis 11	3,00 bis 3,50	1,60 bis 1,70	13 bis 14	0,60 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,80	0,60 bis 0,90
Heydekrug (26.1)	18 bis 19	18	14 bis 15	12	3.50	1,70 bis 2.00	12 bis 15	0,60	0,70 bis 0,90	0,80	—
Memel (30./1.)	18 bis 19	—	14	13	3,00 bis 3,50	2,20 bis 2,40	15 bis 18	—	—	—	—
Pogegen (30./1.)	18	—	14	12 bis 13	3,50 bis 4,00	2,00 bis 2,20	10 bis 15	0,40 bis 1,00	0,70 bis 1,10	—	—
Prökuls (27./1.	18 bis 19	18	14 bis 15	12 bis 13	—	1,60 bis 1,80	12 bis 14	0,80 bis 1,20	0,90 bis 1,20	—	0,80 bis 1,00
Saugen (22./1.	—	—	—	—	—	1,30	13	0,70 bis 1,00	0,80 bis 1,00	0,80	0,70

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Stonischken (1./2.)	a)	—	16	—	8
	b	—	0.45	—	0,45—0,50

Die Jubiläumsquadriga des Staatsgestüts

Anläßlich der 200-Jahr-Feier der Preußischen Gestütsverwaltung wurden im Rahmen des Reit- und Fahrturniers auf der Grünen Woche in Berlin die wertvollen Zuchtergebnisse der Gestütsverwaltung vorgeführt, die man zur Belebung des Bildes vor altrömische Quadrigen gespannt hatte.

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 5 — Memel, den 6. Februar 1932 — 83. Jahrgang

Steigerung des Milchertrages durch bessere Pflege der Kühe

Aus jedem Betriebszweig in der Landwirtschaft den höchsten Reinertrag mit möglichst geringem Geldaufwand zu erzielen, ist heute mehr denn je die Hauptaufgabe jedes Betriebsleiters. Die in dieser Beziehung oft vertretene Ansicht: Der Rechenstift am Schreibtisch bringt mehr ein wie die stündliche und tägliche Kontrolle der laufenden Arbeiten, ist nur soweit richtig wie es sich nicht auf die lebenden Bestandteile des Betriebes bezieht, denn nur das Auge des Herrn hat für das Wohlbefinden der Tiere das richtige Verständnis. Zum richtigen Wohlbefinden der Kühe aber gehört nicht bloß gutes und reichliches Futter, sondern ebenso gutes Nasenfutter, guter Putz, Ordnung und Ruhe im Stall sowie richtige Klauenpflege.

Im Milchviehstall soll die Temperatur 15 bis 17 Grad Celsius betragen, leider aber ist dieselbe, vor allem in mittel- und kleinbäuerlichen Betrieben, meistens viel höher, teilweise so hoch, daß der Dunst in Gestalt von Tröpfchen an Wänden und Decken sich niederschlägt und herabtröpfelt. Bei derartig hohen Temperaturen sind die Tiere selbstverständlich bei jedem Aufmachen der Türen einer Erkältung durch die hereinströmende kalte Luft viel mehr ausgesetzt wie bei geringerer Wärme. Dies betrifft nicht nur die Körperteile, sondern ebenso die Lungen. Es ist nicht abzuleugnen, daß die Tiere in der erhöhten Temperatur an Menge wohl weniger Futter verbrauchen, es steht aber ebenso einwandfrei fest, daß sie das verzehrte Futter schlechter verwerten, weil die erhöhte Körpertemperatur eine schlechtere Verbrennung bzw. eine schlechtere Verdauung des Futters zuläßt. Regelung der Stalltemperatur und Erhaltung derselben auf einer immer gleichbleibenden Höhe ist deshalb für eine hohe Milchleistung ein unbedingtes Erfordernis. Die billigste und beste Zufuhr frischer Luft geschieht durch Tonrohre (20 bis 25 Zentimeter lichte Weite), die 10 bis 15 Zentimeter unter der Decke im Abstand von 1,50 bis 2 Meter an zwei gegenüberliegenden Wänden angebracht sind. Bei zu starkem Wind werden die Oeffnungen an der Wetterseite mit Strohwischen zugestopft. Auf diese Weise hat Verfasser stets mit Leichtigkeit eine gleichmäßige Stalltemperatur erhalten, verbunden mit höchster Milchleistung bei ständigem Wohlbefinden der Kühe.

Gutgeputzte Kühe sind nicht nur eine Freude für das Auge des Besitzers, die er jederzeit einem Besucher vorführen und dadurch seinen Ruf und evtl. seinen Kredit erhöhen kann, sondern die tägliche Handhabung von Bürste und Striegel regt die Tätigkeit der Hautdrüsen an und trägt dadurch zum Wohlbefinden der Tiere ebenso wie zur Steigerung des Milchertrages wesentlich bei. Und wenn nun dem entgegengehalten wird: Wer putzt Hasen und Füchse, sie befinden sich aber trotzdem wohl, so ist darauf zu erwidern, daß man von diesen Tieren auch keine Leistungen erwartet. Bare Ausgaben für das Putzen der Kühe entstehen nicht, denn in jedem Tarifvertrag steht, daß diese Leistungen zu den Obliegenheiten eines ordentlichen Viehpflegers gehören. Man führe einen Versuch durch und überzeuge sich selbst, daß tägliches Putzen den Milchertrag erhöht, wie Verfasser dies selbst getan hat. Das Putzen läßt sich zwischen und nach dem Füttern bequem erledigen, ohne daß die Ruhe der Tiere gestört wird.

Zur Ordnung und Ruhe im Stall gehört, daß die Fütterung und das Herausbringen des Düngers täglich zur selben Zeit erfolgt und des Morgens bis 8 Uhr erledigt ist. Später darf niemand mehr den Stall betreten, es muß absolute Ruhe herrschen, die die Kühe zur Verdauung des aufgenommenen Futters unbedingt nötig haben. Auch diese Regelung kostet kein Geld, sondern nur guten Willen und Energie zur Durchführung.

Das Nachsehen und evtl. Beschneiden der Klauen hat jährlich zweimal zu geschehen zur Schaffung eines richtigen Standes der Beine und gleichmäßigen Belastung derselben. Bemerkt man die zu langen Klauen erst dann, wenn die Kuh Schmerzen äußert, dann ist der Milchertrag auch schon gesunken. Dies beweist, daß gute Klauenpflege die Höchstleistung an Milch eben so sehr beeinflußt, wie der Wert eines Pferdes von guten Hufen abhängt. Für das erstere geschieht aber in der Regel nichts, für das letztere alle 4—6 Wochen.

Faßt man alle diese Maßnahmen zusammen, so dürften sie wohl imstande sein, Kraftfutter zu ersetzen, vor allen Dingen ausländische Ware, die trotz ihrer Billigkeit und ihres Eiweißreichtums heute nur von wenigen Landwirten gekauft werden kann, besonders im Hinblick auf die geringen Milch- und Butterpreise.

Ueber den Einfluß der Kleinlebewesen auf die Käsereifung

Von

Dr. Karl J. Demeter, Abteilungsleiter an der Süddeutschen Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Weihenstephan

Die Käsereifung ist — chemisch betrachtet — eine Umwandlung des aus der Milch durch Säure oder Lab ausgeschiedenen unlöslichen Käsestoffes in zum Teil wasserlösliche Bestandteile unter gleichzeitiger Veränderung auch des in der Milch vorhandenen Milchzuckers und Fettes. Der Käsestoff ist ein echter Eiweißkörper und sein Abbau tritt nach außenhin am sinnfälligsten dadurch in Erscheinung, daß sich der weiße, krümelige Sauermilch- oder Labquark im Laufe der Reifung in eine geschmeidigere, oft zähflüssige Masse von charakteristischem Geschmack und Geruch, je nach Käsesorte, verwandelt. Diese Umwandlung kann aber erst eintreten, wenn die aus dem Milchzucker gebildete Milchsäure ihrerseits wieder abgebaut ist und das Entstehen einer alkalischen Reaktion ermöglicht wird. Der Abbau des Fettes spielt im Vergleich zu diesen beiden Tatsachen eine geringfügigere Rolle.

Seit ungefähr 50 Jahren steht es nun fest, daß diese Umwandlungen ebenso wie die Gärung des Bieres und Weines auf die Tätigkeit von Kleinlebewesen zurückzuführen sind. Dies bewies schon 1879 Duclaux experimentell dadurch, daß er unter aseptischen Bedingungen oder unter Zusatz von Desinfektionsmitteln Käse herstellte, die nicht reiften. Auch die Annahme, daß in der Milch schon vorgebildete Enzyme nicht bakterieller Herkunft die Käsereifung verursachen könnten, hielt den angestellten Nachprüfungen in keiner Weise stand.

Es ist also eine Tatsache, daß die Mikroorganismen vermöge der von ihnen gebildeten Stoffwechselprodukte und Enzyme die eigentlichen Reifungserreger des Käses sind. Der Käser hat es in der Hand, durch Anwendung einer besonderen Technik, eine ganz bestimmte Käsesorte herzustellen mit ganz bestimmtem Geschmack und Geruch. Dies geschieht durch Anwendung einer verschieden starken Lab- und Säuremenge, verschiedenartiges Bearbeiten des ausgeschiedenen Käsestoffes (Bruches), entsprechendes Salzen und unterschiedliches Lagern im Reifungskeller. Von einschneidender Bedeutung hierbei ist die Temperatur, insbesondere beim Einlaben und während der Bruchbearbeitung, ferner Form und Größe der Käse, sowie die Feuchtigkeits- und Lüftungsverhältnisse in den Reifungskellern.

Aus dieser Vielgestaltigkeit geht schon hervor, daß von einem einzigen Käsereifungserreger, wie man ursprünglich glaubte, nicht die Rede sein kann. Es gibt vielmehr eine ganze Anzahl von Reifungsbakterien, auf deren Entwicklung der Käser durch seine Technik einwirken kann, und zwar in jeder Käsesorte verschiedene Arten, die wiederum in dem Käse nicht alle zu gleicher Zeit, sondern hintereinander wirken. Sie arbeiten einander gewissermaßen in die Hände, indem sie Stoffwechselprodukte zurücklassen, die den nachfolgenden wieder als willkommene Nahrung dienen. Welche Organismengruppen nun bei der Reifung beteiligt sind, hängt von den oben erwähnten technischen Bedingungen ab.

Ganz allgemein läßt sich nun die bakteriologische Käsereifung derart skizzieren, daß zuerst die Milchsäurebakterien vorherrschen, die den Milchzucker in Milchsäure umwandeln. Die gebildete Säure wird von einer Gruppe anderer, vielfach noch nicht genauer untersuchter Bakterien aufgezehrt, und erst das Verschwinden der Säure und die entstehende alkalische Reaktion gestattet es den eigentlichen Eiweiß abbauenden Bakterien, ihre Tätigkeit zu beginnen. Dabei üben die ursprünglich vorhandenen Milchsäurebildner eine selektive Wirkung auf die Entwicklung der Eiweiß abbauenden

Bakterienarten aus, indem sie diejenigen, die eine fäulnisartige Eiweißzersetzung in die Wege leiten würden, solange im Schach halten, bis die günstigsten Bedingungen für die Entwicklung der gewünschten echten Käsereifungserreger gegeben sind. Das Salzen der Käse wirkt auch in diesem Sinne.

Aber auch die Milchsäurebakterien selbst besitzen die Fähigkeit, Eiweiß abzubauen, wenn auch nur bis zu den sog. Peptonen. Diese sind die ersten wasserlöslichen Spaltprodukte von echten Eiweißkörpern, die von den eigentlichen eiweißspaltenden Bakterien dann in noch kleinere Bestandteile zerlegt werden können.

Wie weit der Abbau des Eiweißes vor sich geht, hängt von der Käsesorte ab. Bei den Hartkäsen, z. B. Emmentaler, geht er nicht sehr weit, weil die ganze Reifung ausschließlich von den in ihm enthaltenen Milchsäurelangstäbchen und Propionsäure-Bakterien durchgeführt wird. Bei den Weichkäsen jedoch geht der Eiweißabbau mehr in die Tiefe: die Peptone werden weiter bis zu den Aminosäuren und manchmal bis zum Schwefelwasserstoff und Ammoniak (Limburger!) gespalten. Hierbei sind in der Hauptsache Kurzstäbchen und Mikrokokken beteiligt. Diese sind dann vielfach auch für das Auftreten von Farbveränderungen auf der Rinde mitverantwortlich, so z. B. der bekannten roten Schmiere auf den Käsen nach Limburger Art. Bei den Schimmelkäsen greifen in den Mechanismus des Eiweißabbaues auch noch die Schimmelpilze ein, die zu gleicher Zeit aber auch starke Säurezehrer und Fettspalter sind. Der äußerst pikante Geschmack dieser Käse wird nicht zum wenigsten auch von den bei der Fettspaltung entstandenen freien Fettsäuren verursacht.

Sobald man nun die Erreger kannte, war es nur mehr ein kleiner Schritt, diese rein zu kultivieren und sie dann zum Zwecke einer sicheren und einheitlicheren Fabrikation dem Käse bei der Herstellung als Reifungskultur wieder zuzufügen. Aehnliches tut man ja schon längere Zeit bei der Reifung des Rahmes für Herstellung von Sauerrahmbutter durch Zugabe eines sog. Säureweckers (Rahmsäuerungs-Reinkultur). Käsereifungskulturen werden heute bereits im Handel feilgeboten und sind dann ganz unentbehrlich, wenn man Käse aus pasteurisierter Milch bereitet. Durch die Erhitzung hat man ja mit etwaigen schädlichen Bakterien auch die meisten anderen erwünschten Bakterien abgetötet, weshalb es notwendig ist, dafür in Form von Reinkulturen einen Ersatz zu schaffen. Durch die Möglichkeit der Anwendung von Reinkulturen ist der Käsereitechnik ohne Zweifel ein neues, weites Betätigungsfeld geschaffen worden.

Krankheiten des Obstes bei der Lagerung

Während der Lagerung des Obstes können eine Reihe von Krankheiten entstehen, unter denen die sog. Lagerfäule, die von verschiedenen Schimmelpilzen verursacht werden, am häufigsten sind. Je nach der Art des Schimmels sieht man weiß, grün, grau oder rosa gefärbte Schimmelrasen auf der Schale. Die befallenen Früchte werden mehr oder weniger schnell durch die Fäule vernichtet. Da die Schimmelpilze nur dort eindringen können, wo die Frucht irgendwie verletzt ist, kann man diese Krankheit durch sorgfältige Auswahl des zu lagernden Obstes in ihrer Ausdehnung stark beschränken. Jede kleinste Wunde kann aber Ausgangspunkt einer Schimmelfäulnis sein. Darum ist das Obst oftmals durchzusehen, um auftretende Schäden sofort zu erkennen und die befallenen Früchte zu entfernen, da die Ansteckungsgefahr groß ist.

Eine weitere wichtige Krankheit ist die Stippenkrankheit. Auf der Schale finden wir braune, faule Flecke von ½ Zentimeter Durchmesser, die etwa 1 Zentimeter tief in das Fleisch eindringen und bitter schmecken. Diese Stippen entstehen durch stärkere Wasserverdunstung, weshalb die Luft im Aufbewahrungsraum weder zu trocken noch zu warm sein darf. Durch starke Stickstoffdüngung und späte Ernte soll diese Krankheit begünstigt werden. Die Anfälligkeit der Sorten ist verschieden.

Außer den eigentlichen Lagerkrankheiten finden wir viele Krankheiten, von denen das Obst schon auf dem Baume befallen wird. Die schwarzgrünen, später in der Mitte rotbraunen Schorf-, Ruß- oder Regenflecke der Aepfel und Birnen, die besonders in diesem Jahre infolge der großen Feuchtigkeit sehr stark verbreitet sind, mindern das Obst in seinem Speisewert sehr und vermindern die Haltbarkeit, da die vorher besprochenen Schimmelpilze in den Schorfflecken leicht Eingangspforten in die Frucht finden. Durch Bespritzen der Bäume mit Kupferkalkbrühe kann dieser Krankheit vorgebeugt werden. Die Grindfäule oder Monilia, auch Polsterschimmel genannt, bedroht in starkem Maße unseren Obstbau. Die Früchte färben sich braun, faulen auf ihnen zeigen sich grauweiße Pilzpolster. Auch Blüten und Zweigspitzen bringt dieser Pilz zum Absterben. Lediglich Schönheitsfehler sind die sog. Fliegenschmutzflecke, die von einem Pilz verursacht werden. Haltbarkeit und Geschmack der Früchte werden nicht beeinträchtigt. Durch kräftiges Wischen kann man diese Flecke teilweise entfernen. Der Grindfäule ähnlich, aber mit rötlichgelbem Pilzpolster, ist die Bitterfäule der Aepfel, durch die die Früchte an den Faulstellen zum Einschrumpfen gebracht werden und einen bitteren Geschmack bekommen.

Zuchtstationen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Das nachstehende Verzeichnis gibt die Ortschaften und die Besitzer an, bei denen eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung) und Pferdestammbuchhengste-Memelland für die Deckperiode 1932 aufgestellt sind. Bei Genossenschaften ist immer der Hengsthalter des betr. Zuchttieres angegeben. Bei den Stationen steht das Zuchttier stets am Wohnort seines Besitzers.

Kreis Memel:

Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung)

Hengsthaltungsgenossenschaft Neuhof: Hengsthalter: Gubba-Götzhöfen, Hengst „Pappenheimer", Züchter: Gubba-Götzhöfen. — Hengsthalter: Gubba-Götzhöfen, Hengst „Peipus", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Reikischke-Naufseden.

Hengsthaltungsgenossenschaft Wilkieten: Hengsthalter: Krawielitzki-Aussehnen, Hengst „Donkosak", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Kallweit-Gaitzuhnen.

Hengststationen: Balzer-Kl.-Tauerlauken, Hengst „Falkenhayn", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Georgenburg. — Kurschat-Schwentwokarren, Hengst „Verdruß", Züchter: Weiß-Perwalkischken. — Ptach-Carlshof, Hengst „Wenzel", ehemal. Landbeschäler, Züchter: Wenghöfer-Jurgaitschen. — Rogaischus-Schwentwokarren, Hengst „Angler", Züchter: Grunau-Krebsfelde. — Rudat-Stragna, Hengst „Distelgraben", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Grütz-Padrogen. — Schlick-Adl.-Krottingen, Hengst „Tenorist", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen. — Sperber-Adl.-Prökuls, Hengst „Irrlauf", Züchter: Sahmel-Rokaiten. — Sperber-Adl.-Prökuls, Hengst „Immer Vorwärts", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen. — Strauß-Paugen, Hengst „Helvetier", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Schuppinn-Groblischken. — Werschbolowski-Birkenwalde, Hengst „Ohm", Züchter: Nickel-Michelsakuten.

Eingetragene Pferdestammbuchhengste — Memelland

Hengststation: Stuhlert-Lingen, Hengst „Schwede", Züchter: Stuhlert-Lingen.

Kreis Heydekrug:

Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung)

Hengstgenossenschaft Michelsakuten: Hengsthalter: Kurschus-Szienen, Hengst „Abriß", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen.

Hengststationen: Gailus-Neusaß-Scheer, Hengst „Melchior", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Graditz. — Skerswetat-Tarwieden, Hengst „Soldau", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Papendick-Plicken (Ostpr.). — Stulgies-Wießen, Hengst „Isidor", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Georgenburg.

Kreis Pogegen:

Eingetragene Stutbuchhengche (Warmblut Trakehner Abstammung)

Hengsthaltungsgenossenschaft Baubeln, Hengsthalter: v. Schlenther-Baubeln, Hengst „Edelhirsch", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Schmidt-Kusmen. — Baubeln, Hengsthalter: derselbe, Hengst „Jünger", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Dr. Brandes-Althof-Insterburg. — Baubeln, Hengsthalter: derselbe, Hengst „Leopard", Züchter: Korth-Girrehnen. — Baubeln, Hengsthalter: derselbe, Hengst „Türke II", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen.

Hengststationen: Jagst-Adl.-Plauschwarren, Hengst „Passiv", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Georgenburg. — Jaudschus-Passon-Reisgen, Hengst „Adrianopel", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen. — Languth-Gr.-Bersteningken, Hengst „Alt-Heidelberg", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen. — Lorenz-Matzstubbern, Hengst „Arist", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Lemke-Plimballen. — Meyer-Willkischken, Hengst „Port Said", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Gaidies-Astrawischken. — G. Mertineit-Lasdehnen, Hengst „Jupiter", Züchter: G. Mertineit-Lasdehnen. — Milbrecht-Robkojen, Hengst „Paris", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Soldat-Wittgirren (Ostpr.). — Derselbe, Hengst „Perkunos", Züchter v. d. Werth-Ußpirden. — Rademacher-Winge, Hengst „Eifer", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen. — Derselbe, Hengst „Skalitzer", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Gramattke-Georgenburgkehlen. — v. Sperber-Willkischken, Hengst „Dattelbaum", Aufzüchter: v. Sperber-Lenken. — Bongehr-Kallehnen, Hengst „Irrläufer", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Mühlbacher-Carlswalde. — Adams-Wersmeningken, Hengst „Foxtrott", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: H. Buttkereit-Pellehnen. — v. Dreßler-Schreitlaugken, Hengst „Mackensen", ehemaliger Landbeschäler, Züchter: Gaidies-Kiaunischken. — Derselbe, Hengst „Memelländer", Züchter: Haugwitz-Schuppinn.

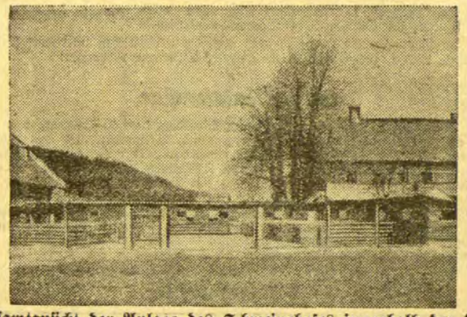
Billige und gesunde Schweineställe

Zahlreiche in der letzten Zeit bei der „Vereinigung zur experimentellen Erforschung und Bekämpfung von Tierseuchen", e. V., Jena, Unterer Philosophenweg 44, einlaufende Rückfragen veranlassen diese, besonders mit Rücksicht auf die Not der Zeit, die da, wo die Anlage von Stallbauten überhaupt noch möglich ist, zur äußersten Sparsamkeit zwingt, Anregungen zum Bau von Schweineställungen zu geben.

Um den Ausbau gesunder Schweineställe haben sich u. a. besonders der verstorbene v. Lochow, Petkus, der verstorbene Dr. Müller, Ruhlsdorf, Tierzuchtdirektor Schmidt, Berlin, verdient gemacht.

All diese Stallungen werden aber dem Gesichtspunkte äußerster Billigkeit nicht gerecht bzw. sie haben sich als mit Mängeln behaftet erwiesen (z. B. Lochowscher Stall). Im folgenden soll eine Type beschrieben werden, die in Bayern in den letzten 20 Jahren erprobt ist:

Die meisten modernen Schweine-, vor allem aber Ferkelaufzuchtställe auf großen Gütern sind nicht warm und trocken genug. Wärme erzielen wir sonst im Stall durch die Ausstrahlung der Körper-Eigentemperatur der Insassen und u. U. den Stalldünger selbst.



Gesamtansicht der Anlage des Schweinehofes innerhalb der drei Hüttenreihen

Im Schweinestall als Wärmespender fehlt es nach zwei Seiten:

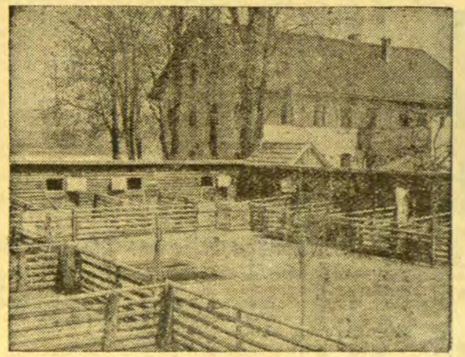
1. Es sind oft nicht genügend große Tiere darin. Ferkel und Läufer sind zu klein. Auch sind die Ställe im Verhältnis zu den erwachsenen Schweinen viel zu hoch.

2. Haben wir, im Gegensatz z. B. zum Schafstall, keine tiefe Gärstatt oder eine warme Mistmatratze.

Das Schwein lebt mit seinem Atmungsorgan ganz nahe am Boden. Dort liegt stets eine Schicht von Kohlensäure, die schwerer ist als die Luft. Sie ist geschwängert mit giftigen Gasen, die sich aus Kot und Urin entwickeln und die Atmungswege scharf reizen. Die Zuführung frischer, gesunder, sauerstoffhaltiger Luft erfolgt meist von oben. Die Backsteinbuchten mit ihren undurchlässigen Wänden verhindern jede Luftzirkulation. Daher werden die kleinen Ferkel bleichsüchtig, Husten und Kümmerer.

Es empfiehlt sich deshalb der Bau niedriger, warmer, aber doch gut ventilierter Ställe. Der Stall soll deshalb ein doppelwandiger Holzbau sein. Das Innere zwischen der doppelten Holzverschalung wird mit Gerstenspreu, Kaff, Kiefernnadeln, Sägespänen oder sonstigen aus der Wirtschaft anfallenden, billigen und schlecht Wärme leitenden Materialien ausgefüllt.

Der Platz soll ein möglichst geschützter mit warmem, trockenem Untergrund sein. Kommt eine größere Anlage in Frage, soll sie in Form eines nach Süden offenen Viereks angelegt werden. Front sonst: Türen und Fenster nach Süden und Osten. Beim offenen Viereck hat man bei Abgrenzung nach vorn durch ein Gitter gleich einen Schweinehof.



Blick auf den Schweinehof mit den ihn umgebenden Buchten, Hütten und dem Schlammbad

Um billig zu arbeiten, soll möglichst mit vorhandenem Material und durch eigene Leute gebaut werden. An Zukauf sind meist nötig: Zement, Kalk, Ziegelsteine, Schalbretter, Stangen.

Die Zahl der Abteilungen (Buchten, Größe: 6, besser 7 bis 9 Quadratmeter) hängt von der Größe der Zucht ab. Zwischen je 2 Saubuchten wird eine gemeinsame Ferkelbucht angelegt. Hier treffen sich, solange keine Ansteckungskrankheiten herrschen, die Ferkel von zwei Seiten zum gemeinsamen Beifüttern.

Bau der Buchten: Leichtes, 20 Zentimeter breites Betonfundament. Auf diesem wird ein Riegelwerk für die Wände errichtet. Diese sind 10 Zentimeter breit und mit etwa 18 bis 20 Millimeter starken Schalbrettern innen und außen verkleidet. Hohlraum, wie oben angegeben, ausfüllen. Die Decke, die gleichzeitig das Dach darstellt, wird in derselben Weise erbaut (Pultdach). Dieses wird mit Ruberoid oder ähnlichem abgedeckt. Es fall sich vorn nicht mehr als 2, hinten nicht mehr als 1,20 Meter über dem Erdboden erheben.

Die Buchten haben eine leichte Betonplatte, darauf Ziegelpflaster mit starkem Gefälle. Die Türen zu den Ausläufen sind in den Abteilungen für die Sauen im oberen Teil mit Klappen zur Lüftung (wie bei Schafstall-Türen) versehen, in den Ferkelabteilungen sind fest eingesetzte Rohglastafeln (Glas, das die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes durchläßt, also kein gewöhnliches Fenster- (sog. Ultravit-) Glas zur Beleuchtung des Inneren angebracht.

Die Einzelabteilungen der einen einzigen Raum bildenden Hütte bzw. die Hütten werden durch etwa 1,20 Meter hohe Trennwände aus aufgeschlitzten Prügeln getrennt, um eine Zirkulation der Luft am Boden durch den ganzen Stall zu erreichen. Die Prügeltrennwände erhalten verschließbare Ferkelschlüpfe.

Vor jeder einzelnen Bucht ist ein aus aufgeschlitzten Stangen hergestellter Auslauf anzubringen, der ebenfalls starkes Gefälle hat und mit Ziegelsteinen auf leichter Betonplatte gepflastert ist. Ein ungepfasterter Auslauf, namentlich auf schweren lehmigen oder tonigen Böden, führt dazu, daß allmählich eine Kotstätte entsteht, die sich mit Ansteckungskeimen schwängern kann. Lagerstatt und Aufenthaltsraum müssen leicht zu reinigen sein. Der Trieb der Tiere zu wühlen, soll auf der Sommerweide oder im teilweise ungepflasterten Hauptauslauf befriedigt werden.

Auf der vorderen Seite der Ausläufe für die Sauen sind von außen beschüttbare und zu reinigende Tröge angebracht.

Cornwallsauen führen ihre Nachzucht in das Schlammbad

Die Fütterung der Muttertiere erfolgt auch im Winter im Freien. Die Ferkel erhalten in der Innenbucht im Automaten das nötige Beifutter.

Wird eine größere Anlage gebaut (offenes Viereck), umschließen die drei Reihen von Hütten den Schweinehof (großer, gemeinsamer Hauptauslauf). Er ist ebenfalls auf leichter Betonplatte mit Ziegelsteinen gepflastert. Sauberhaltung und Abtransport des anfallenden Düngers werden so erleichtert. Entwässerung möglichst nicht in der Richtung auf die Hütten. Bei sehr geräumigen Verhältnissen kann ein größerer, ungepflasterter Platz gelassen werden. Weide ist besser, dort wird das Bedürfnis zur Aufnahme von Erde usw. auf natürliche Weise befriedigt.

Im Schweinehof, der mit einigen stammgeschützten Bäumen zu versehen ist, ist zweckmäßig ein flaches Becken anzubringen. Derartige Stallungen sind billig, ihre Lebensdauer ist erwiesen!

Die „Vereinigung zur experimentellen Erforschung und Bekämpfung von Tierseuchen" läßt gegen billige Gebühren unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse Skizzen durch ihren Bauspezialisten fertigen. Ebenso erteilt sie weiteren Rat und Auskunft in Seuchenangelegenheiten.

Briefkasten des Landwirts

M. K. S. Ich habe vor einiger Zeit eine Stute im Alter von 9 Jahren preiswert gekauft. Das Tier ist jedoch stark abgefahren und hat Läuse. Das Pferd frißt nicht sehr gut, wie meine anderen Pferde. Was muß ich tun, um das Tier wieder

Schanghai, das Paris des Fernen Ostens

Der babylonische Turm von Schanghai—Die deutsche Hauptstraße des Fremdenviertels Abendländische Autoreifen und nackte Chinesenfüße

Von Franz Schombach

Dem Reisenden, der sich zu Schiff dem sogenannten Paris des Fernen Ostens, dem zur Zeit vom mongolischen Völkerringen umtobten Schanghai, nähert, erkennt dies schon vierzig Kilometer vorher an der Farbe des Meeres, das bis dahin in herrlichster Bläue zum Himmel empor lächelt und nun urplötzlich, ohne irgend einen vorbereitenden Uebergang, in ein schmutzig-gelbes Gewässer übergeht, dort allgemein als Erbsensuppe bezeichnet. Hier treffen die undurchsichtigen Fluten des Jangtsekiang und des Huangpu auf den klaren Spiegel der See. Wer, über den Bord des Schiffes gelehnt, die Blicke umherschweifen läßt, empfindet diese unvermittelte Aenderung der Wasserfarbe, dieses Passieren einer Demarkationslinie gleichsam als einen spürbaren körperlichen Ruck.

Wer sich daraufhin Schanghai als eine Chinesenstadt voll enger winklicher Gassen vorstellt, denen große rätselhafte Goldbuchstaben, gedrungene Kulis und die verschiedensten mehr oder weniger durchdringenden Gerüche das Gepräge verleihen, wird beim Betreten der Stadt angenehm enttäuscht. Dieses Aussehen haben nur die drei Chinesenstädte, die sich um die Internationalen Fremdenviertel herumlagern. Die letzteren sind in demselben sauberen Zustande wie irgend eine Großstadt der zivilisierten Welt.

Die Deutschen haben der Hauptstraße den Namen gegeben. Den „Bund" nannte man die Uferstraße vor achtzig Jahren, als der Hafen für die Fremden geöffnet wurde. Damals bezeichnete man damit das Häuflein von Gebäuden, die sich am Strande gruppierten. Heute zieht dieser Verkehrsweg sich in einer Ausdehnung von mehr als drei Kilometern dahin, von den Geschäftspalästen, Wolkenkratzern, Klubhäusern aller Nationen, von Werften und Kaianlagen flankiert, an denen kleine Küstendampfer und Stromschiffe ihre Ladung löschen.

Ein buntes Gewimmel aller Rassen und Völker drängt sich am Ufer: dunkelhäutige Malaien verbrüdern sich mit Matrosen aus den Philippinen, Japaner stoßen mit den Parsen Burmas zusammen, zwei Meter lange schwarzbärtige Sikhs von Radschputana, die Polizisten des Fremdenviertels, wandeln im Turban zwischen den Vertretern von Hunderten asiatischer Stämme in den tausend verschiedenartigsten Trachten einher. Eine seltsame Stadt: Sie ist kein Okzident, denn die Hauptmasse der Bewohner besteht aus Chinesen; es ist kein Morgenland, denn hier herrscht der Europäer. Es ist ein städtisches Gemeinwesen, aber keine unabhängige Stadt, die kommunalen Beamten arbeiten unentgeltlich, und es gibt kein politisches Oberhaupt. Der Grund und Boden des Fremdenviertels gehört China, das einen ewigen Pachtschilling in Höhe von 18 Mark für den Acker (etwa 40 Ar) erhält. Briten und Amerikaner vereinbarten ihn mit den Gelben im Jahre 1842 und übertrugen damals das Pachtrecht für 600 Mark je Acker weiter, einen Preis, der in den letzten Jahren auf Fünfviertel Millionen gestiegen ist; jedenfalls wurde diese Summe mehrere Male gezahlt.

In Friedenszeiten wissen sich die Europäer den Aufenthalt auf dem „Bund" nach des Tages Last und Hitze recht angenehm zu gestalten. Eine wohlgeschulte Musikkapelle läßt in den prächtigen exotischen Gärten ihre Weisen erschallen. Eine erquickende Kühle weht vom Fluß herauf. Orientalische Prunkbarken ziehen auf dem Wasser dahin. Gelbe, grüne und rote Lichter malen zitternde Schriftzüge in die Luft, als seien sie mit irisierender Kreide auf eine Wandtafel aus schwarzem Samt geschrieben. In die Musik und das Stimmengewirr hundert verschiedener Nationalitäten mischt sich das Geräusch der in Seilen hängenden Ruder, das schrille Kreischen ungeölter Räderkarren, das Pfeifen der dahinsausenden Autoreifen. Und durch all diesen aufdringlichen Lärm dringt unablässig das Getrappel unzähliger nackter Chinesenfüße. Mit dem Duft blühender Rosen und Mimosen, mit den Parfümen abendländischer Eleganz vermengt sich der Geruch von nassem Bambus und der Weihrauch, der vor den Altären des Flußgottes auf den ankernden chinesischen Booten emporsteigt.

Mancherlei Bequemlichkeiten und Zerstreuungen bietet das Paris des Fernen Ostens dem Europäer, der auf Grund seiner Stellung oder seines einträglichen Geschäfts davon Gebrauch machen kann. Ob es so bleiben wird, wenn die Ruhe hier wieder eingekehrt ist, die von den unaufhörlichen innerchinesischen Wirren und jüngst durch den angriffslustigen Japaner vom Gestade des Huangpu verscheucht wurde? Oder ob das nun allmählich erwachende Nationalgefühl im Reiche der Mitte auch im Paris des Fernen Ostens Veränderungen hervorbringen wird?

Ein Tag in Schanghai

Immer weiter trabt der Kuli. Er läuft quer durch Schanghai. Immer noch ernsthafter Konkurrent des Kraftwagens. „Chola, Chola!" Er steht. Brav, doch bei der Bezahlung der übliche Versuch der Gaunerei. Man läßt ihn betteln und fluchen, die Unverschämtheit Ausländern gegenüber ist zu groß.

Durch Bubbling und Nanking Road Spaziergang herab zum „Bund". Ein Kai am Ufer des Wusungflusses. Nanking Road: Große Kaufhäuser, drangvolle Enge, Krach von Autos, Kulis, Händlern, rücksichtslos hastende Menschheit. Auf dem Bund aufgeschluckt das Jagen und Lärmen durch die breite Anlage dieser Kaistraße. Das Getobe wirkt hier fast beruhigend. Nach kurzer Dämmerung blitzen Lichtreklamen in allen Farben und vielen Sprachen auf, unterbrochen, beschattet, durch das Wehen der chinesischen Händlerfahnen, die oft bis auf die Straße herabreichen. Schiffe aller Länder liegen im Hafen. Ein paar große amerikanische Kreuzer haben ihre „Italienische Nacht" eingeschaltet, dunkler drohen die zahlreichen Japaner. — Der Heimsturm der Angestellten hat sich verlaufen. Doch heftig pocht noch der Pulsschlag an dieser großen Straßenecke der Welt, am Bund. Es gibt gar nicht so viele Weltstädte, erkenntlich durch den Schimmer der Internationalität, Menschen aller Rassen, aller Stände. Bunter schillern Weltstädte, da neben dem einheimischen an jeder Ecke ein fremder Akzent Linie und Rhythmus unterbricht. Ganz besonders in Schanghai, der Dreimillionenstadt. Inder sind die Polizei. Das Militär stellt England und Frankreich, die Marine Japan und Amerika. Umgangssprache, Straßen- und Geschäftsinschriften sind englisch. Doch einem großen Stadtviertel gab Frankreich die Namen. Amerika baute den Bund mit seinen Hochhäusern, Banken, Hotels, Geschäftspalästen. Die älteren Gebäude am Bund zeigen noch englisch-indischen Kolonialstil. Vor neunzig Jahren schon öffnete England Schanghai gewaltsam.

Eben ist die Diele des Kathey-Hotels noch überfüllt mit hellen Anzügen und Straßenkleidern — jetzt zum Diner überall nur Abendtoilette. Nach dem Cocktail essen wir im achten Stock. Chinesische Boys huschen über das blanke Parkett, sehen jeden Wunsch dem Auge ab. Geschickte Zusammenstellung chinesisch-amerikanischer Küchengenüsse. Musik, europäisch, amerikanisch, meist aber deutsch, besonders beim Tanz nach dem Essen. Zuschnitt des Ganzen bequem, praktisch, zuverlässig, chinesisch nur die Bedienung.

Um neun Uhr früh ist der Satan los. Oeffnen der Banken und Kontore. Autos, Rikschahs, beladene Kulis, Lastfahrzeuge aller Art, Hasten, Jagen, Toben, orientalischer Lärm, übertönt von den Sirenen der Dampfer, die ein- und auslaufen. Marschierendes Militär, gute Haltung, vorzügliche Ausrüstung, elegante englische Offiziere. Hünengestalten der indischen Polizei flankieren den Eingang zur „Bank of China", Menschen strömen ein und aus. Drinnen wohltuende Ruhe und doch Arbeit, Arbeit!

Fünf-Uhr im Astor House! Endlich findet man China, die Damen in modernster Kleidung, aber beim Tanz sind sie meist unbeholfen. Japaner mit entzückenden kleinen zierlichen Frauen in Kimonos und Holzsandalen. Ueberhöflich nach europäischem Maßstab ihr gesellschaftlicher Ton, viele Verbeugungen, liebenswürdiges, artig graziöses Knixen und Kopfnicken. Leicht, dezent, zierlich die Art oder die Kunst der Unterhaltung. Anmut und wieder viel Kunst beim Tanze. Was besagt es schon, wenn Englisch den Vorrang hat?

Japan besetzt Chinas Küsten

Eine Karte vom Kriegsschauplatz in China mit den Orten, die in den letzten Meldungen wiederholt genannt wurden. Schanghai — Nanking, die bisherige Hauptstadt der Nationalregierung, 400 Kilometer oberhalb der Mündung des Jangtsekiang — Honan (Loyng), der neue Sitz der geflüchteten chinesischen Regierung und Hauptquartier des chinesischen Marschalls Tschiangkaischek — Swatau und Kanton, wo die Japaner größere Truppenmassen „zum Schutz des japanischen Handels" an Land gesetzt haben sollen.

Im Ausschnitt: eine Vergrößerung des Gebietes bei Nanking, das die Lage der Stadt am Jangtsekiang zeigen soll. Bekanntlich sind die japanischen Kriegsschiffe den Fluß 400 Kilometer bis nach Nanking heraufgefahren, um dann die Beschießung der Stadt durchzuführen.

100 000 Meilen im Flugzeug, Schlitten und Paddelboot

Der Mann, der Franklins letztes Zeltlager fand

cnb. **Newyork**, 5. Februar. Major L. T. Burwash, der im Arktisgebiet rund 100 000 englische Meilen in der Luft, im Hundeschlitten, im Paddelboot, zu Fuß zurücklegte, hat sich nunmehr entschlossen, sich in Nordwest-Kanada zur Ruhe zu setzen. Eine der letzten Aufgaben Burwashs war, Nachforschungen nach der vermißten Franklin-Expedition anzustellen. Er stieß auf den (vermutlich nördlichsten) Lagerplatz Franklins und vermochte auch das Geheimnis um das Scheitern dieser Expedition einigermaßen zu enthüllen. Burwash, der übrigens im Weltkriege in einem kanadischen Regiment kämpfte, ist seit 1921 auf fünf Expeditionen rund 75 000 englische Meilen gereist.

Radio auf dem Rücken der Kamele

cnb. **Aden**, 5. Februar. Die arabische Wüste modernisiert sich zusehends. Die Nomaden haben nicht nur Rundfunkempfänger an den Stellen eingerichtet, an denen sie Halt zu machen pflegen, sie haben sogar die Rücken der Karawanen-Kamele mit Radiotragapparaten versehen. Es kommt daher nicht selten vor, daß die Beduinen über die letzten Ereignisse oft besser unterrichtet sind als die Bewohner der europäischen Städte. Der Wüstenreisende hat jetzt auch keine Langeweile mehr zu befürchten; die neuesten Schlager und die interessantesten Vorträge sorgen für seine Unterhaltung. Es ist nur schade, daß sich noch kein genialer Erfinder gefunden hat, um die „drahtlose Beförderung" von Wasser und anderen Flüssigkeiten zu verwirklichen.

Deutscher Reiternachwuchs

Eine reizende Gruppe der kleinsten Teilnehmer am Reit- und Fahrturnier der Grünen Woche in Berlin, die Kinder-Voltigier-Abteilung aus Verden an der Aller.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 2. G.	4. 2. B.	3. 2. G.	3. 2. B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,043	1,047	1,043	1,047
Kanada	3,666	3,674	3 666	3 674
Japan 1 Yen	1,499	1,501	1,518	1,522
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,83	14,87	14,88	14,92
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,48	14,52	14,53	14,57
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,257	0,259	0,257	0,259
Uruguay	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169,48	169,82	169,38	169,72
Athen 100 Drachmen	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel 100 Belga-500F.	58,65	58,77	58,64	58,76
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,394	6,406	6 394	6.406
Italien 100 Lire	21,68	21,72	21 33	21,37
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kopenhagen 100 Kron.	79,92	80,08	80,12	80,28
Lissabon 100 Escudo	13,19	13,21	13,24	13,26
Oslo 100 Kron.	78,92	79,08	79,07	79,23
Paris 100 Fr.	16,56	16,60	16,54	16,58
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl Kron.	65,43	65,57	65,68	65,82
Schweiz 100 Fr.	82,07	82,23	81,97	82,13
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,22	33,28	33,47	33,53
Stockholm 100 Kron.	81,42	81,58	81,42	81,58
Tallinn 100 estn. Kron.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	80,92	81,08	80,92	81,08
Bukarest	2,519	2,525	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 4. Februar 1932. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief, Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief, Posen 47,20 Geld, 47,40 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 4. Februar 1932.

Die heutigen Zufuhren betrugen 53 inländische Waggons, darunter 28 Weizen, 10 Roggen, 7 Gerste, 4 Hafer, 1 Bohnen, 3 Gemenge, und 18 ausländische Waggons, davon 4 Erbsen, 1 Wicken, 13 Linsen. Amtlich wurden notiert: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm 24, Durchschnitt 745 Gramm 23,80, unter Durchschnitt 735 Gramm 23,50, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20, Gerste inl. fein 15,80, Hafer ruhig 13—13,20—13,40. Tendenz: Weizen und Roggen schwächer, Gerste stetig, Hafer ruhig. Im Freiverkehr wurden genannt: Weizen 23,40—23,80, Roggen 20, Gerste 15—15,40, Hafer 12,80—13,20. Tendenz: Ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 6. Februar

Schwache, später auffrischende westliche Winde, heiter bis wolkig, trocken, gute Sicht.

Uebersicht der Witterung von Freitag, 5. Februar

Hoch 775 Ostseegebiet, Tief 745 Südrußland.

Temperaturen in Memel am 5. Februar

6 Uhr: — 8,3, 8 Uhr: — 9,0, 10 Uhr: — 7,5.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
55	4	Cläre Grammerstorf (Busecke)	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
56	4	Baltalinn SD. (Bulmer)	London	Stückgut	U. B. C.
57	5	Paul Möller SD (Larsen)	Danzig	leer	Maage
58	5	Borgholm SD. (Jdfeld	Kalmar	Post und Passagiere	Maage

Pegelstand: 0,16. — Wind: NNO 5. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Gewinnliste
der 20. Litauischen Roten-Kreuz-Lotterie
Ziehung der III. Klasse

Folgende Lose der Grund- und Parallel-Lotterie gewannen:
Nr. 1625 2 Gewinne à 4000 Litas. Nr. 8227 2 Gewinne à 1200 Litas. Nr. 7498 2 Gewinne à 1000 Litas. Nr. 5912 2 Gewinne à 600 Litas.
à 350 Litas: Nr. Nr. 9227, 12 979.
à 250 Litas: Nr. Nr. 1265, 10 898, 12 436.
à 200 Litas: Nr. Nr. 959, 9917, 13 406.
à 150 Litas: Nr. Nr. 340, 1008, 1858, 4706, 6896, 8656, 10 502, 10 575, 11 364, 13 955, 14 920, 16 400, 16 502.
à 75 Litas: Nr. Nr. 312, 322, 486, 784, 2423, 3037, 3796, 4015, 4139, 4538, 4726, 5371, 5493, 5662, 6105, 6583, 6842, 7619, 7813, 7975, 8004, 8142, 9051, 9326, 9480, 10 344, 10 373, 12 235, 12 294, 12 703, 13 521, 14 707, 15 181, 15 743, 15 993, 16 463, 16 557, 16 673, 16 721, 16 965.
à Litas 37,50 gewannen sämtliche Lose mit den Endzahlen: 24, 30, 47 und 50, z. B.: 24, 124, 224 usw. bis 17 424; 30, 130, 230 usw. bis 17 430; 47, 147, 247 usw. bis 17 447; 50, 150, 250 usw. bis 17 450 und außerdem Nr. Nr. 978, 1398, 7713 und 13 181. [100

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Die für die Wegstrecke Strandvilla — Förstereiangeordnete Sperre wird bis auf weiteres aufgehoben. (89

Memel, den 5. Februar 1932

Der Magistrat
Forstverwaltung

Trock. Speicher
parterre und eine Etage, im Mittelpunkt der Stadt, Nähe Marktstraße gelegen, von sofort oder später zu vermieten. Angebote u. **9230** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (67

Dame besserer Gesellschaftskreise, anfangs 30, ev., sucht, da sehr zurückgezogen lebend, der zunehmend. Unsicherheit wegen für tägl. Spaziergang (später Radfahrten) [56
Begleitung
bevorzugt mit Hund. Ausführl. Zuschriften unter **9229** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

2 Damenmasken
zu vermieten. [86
Tolsikis, Rosenstr. 4.

Fußbodenstauböl
Bohnermasse lose und in Dosen
Bohnermasse, flüssig
Mopöl, Lederfett
Juchten-Lederöl
Stiefeltran, Lederfarben
Schuhcreme
Möbelauffrischmittel
farbig und farblos
Schellack (63
Tischlerbeizen
empfiehlt
Robert Müschöwsky
Telefon 87.

Verkäufe

Pelzdecke
fast neu, zu verk. [59
Jungfernstraße 6.

Großer Posten
Eichenpfähle
zu verkaufen [96
H. Friedberg
Wiesenstraße 4/5

Gut erhalt. **Plüschteppich** (160×200) u. **Ober- u. Unterbett** stehen zum Verkauf [65
Kleine Sandstr. 6a
2 Treppen

1 Maskenkostüm
(Seide) z. Leihpreise z. verkaufen. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. [81

Heirats-Anzeigen

Achtung!
Einer alleinsteh. Dame oder Witwe ohne Anhang im Alter von 45—55 Jahren mit einem liebevollen Charakter u. mit einem Barvermögen v. 3000 bis 4000 Lit. wird Gelegenheit geboten, sich auf einem Landgrundstück **einen lebenslänglichen Lebensunterhalt zu verschaffen**, indem die Bewirtung eines alleinstehenden älteren Herrn übernommen werden muß. Gefl. Zuschriften bitte zu richten unt **9238** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 102

Witwe, 40 J., ev., m. Vermög., keine Kind., **wünscht Herrenbekanntschaft** v. 40—55 Jahren zw. späterer Heirat. Zuschriften unt. **9228** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [51

Kaufgesuche

Motorboot
m. Einbau- od. Außenbordmotor z. kauf. ges. Ang. u. **9224** an die Abfertigungsst. d. Bl. [36

Stellen-Angebote

Stellenlose
mit guter Schulbildung, unter 35, die nicht auf Arbeitslosen-Unterstützung angewiesen, erhalten unentgeltlich Auskunft über neue Wege zur Lebensstellung oder Verwertung der freien Zeit. **Deutsche Presse-Zentrale, Bad Homburg**

Verkäuferin
für eine Bahnhofswirtschaft, beider Sprachen mächtig, v. 15. d. Mts gesucht. Zu melden bei (75
Vanagaitis
Magazinstraße 10

Schneiderlehrling
Sohn achtbar. Eltern, stellt ein [58
V. Balzunat
Töpferstr. 1b.

Aelteres tüchtiges
Mädchen
mit Kochkenntniss. für ¾ Tag ges. Zeugnisse erwünscht. Zu erfrag. an den Schalt. d. Bl. [64

Stellen-Gesuche

Suche Beschäftig. entsprechend meiner mehrjährig. Tätigkeit als **Buchhalter** für tagüber evtl. auch stundenweise. Ang. u. **9236** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (95

Ehrliches fleißiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** v. 15. 2. Angeb. unter **9227** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (48

Vermietungen

Eine untere zwangsfr.
4-Zimmerwohnung
m. Bad v. 1. Juni zu verm. Preis 250 Lit. Angebote unt **9225** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [38

2 Kontorräume
möbl., im Mittelpunkt der Stadt, von sof. od. spät. zu verm. Ang. u. **9234** a. die Abfertigungsst. d. Bl. [88

Mietsgesuche

Suche von sof. od. 1. 3.
1—2-Zimmerwohnung
mit oder ohne Wohnungsamt. Angeb. unt **9223** an die Abfertigungsst. d. Bl. [33

Möbl. Zimmer
Gegend Friedrich-Wilhelm-Straße
v. Herrn ges. Ang. unt. **9226** an die Abfertigungsst. d. Bl. [43

Möbl. Zimmer
f. 1—2 jg. Leute v. sof. od. 15. 2. zu mieten gesucht. Angeb. unter **9231** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (70

Gut möbl., sep. geleg.
Zimmer
(evtl. 2 Zimmer) im Zentr. von bess. Herrn per 15. 2. gesucht. Angebote unt. **9233** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (84

Zwei massive (93
Räume
mit Herdbenutzung für kl. Fabrikationszwecke gesucht. Angebote u. **9235** an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik. Eig. Lehrwerkstätten
Weimar
Deutschland
Prospekt anfordern

Gestern früh 7¼ Uhr verschied sanft nach einem arbeitsschweren Leben unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Maria Gusthausky

im fast vollendeten 70 Lebensjahr

Die Hinterbliebenen

Memel, den 5. 2. 1932

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. 2., nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. (66

Am 3. 2. verschied nach langem schwerem Leiden unser treues Mitglied, der Gärtnereibesitzer (71

Friedrich Steinert

Unermüdlich und mit großer Liebe hat der Verstorbene für seinen Beruf gearbeitet. Durch seine schlichte Art und Aufrichtigkeit, war er uns ein lieber Kollege geworden. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Verein selbständiger Gärtnerei und Blumengeschäftsinhaber des Memelgebiets

---

Die Beerdigung meines lieben Gatten, des Gärtnereibesitzers **Friedrich Steinert,** findet am Sonntag, dem 7. 2. um 1 Uhr vom Trauerhause, Mühlentorstrasse 68 zum Städt. Friedhof statt. (101

Anna Steinert

Freunde und Bekannte, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:
Von Montag, den 1. Februar bis einschl. Freitag, den 5. Februar abends 8 Uhr
Candida
ein Mysterium in drei Akten von Bernard Shaw

Sonnabend, den 6. Februar 1932, abends 7½ Uhr: **Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.**

Sonntag, den 6. Februar 1932 abends 8 Uhr
Premiere
„Die Schmetterlingsschlacht"
4 Akte von Hermann Sudermann

Zur gefälligen Beachtung
Die **5. Abonnementsrate ist fällig** und kann täglich von 9—1 und 4—8 Uhr abends an der Theaterkasse gezahlt werden!

Dawillen

Sonntag, 7. Febr., ab 6 Uhr abends (44

Vorführungen
einer großen
Künstler-Truppe
Hypnotisieren, Humoristische Darbietungen sowie verschied. and. Eig. Kap. v. 12 Mann
Klugmann, Dawillen

Verschiedene **Kleider, Mantel, Pelzjacke und Herrenmantel** zu verkaufen. |78
Klein
Polangenstraße 30

Apollo Täglich 5 und 8¼ Uhr

Einer Frau muss man alles verzeihn

Die temperamentvolle, herzerfrischende Tonfilm-Operette mit **Fritz Schulz, Maria Paudler**

Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr

Der neueste triumphale **Ufa-Großtonfilm**

Stürme der Leidenschaft

mit **Emil Jannings, Anna Sten**
der mitreißendste Tonfilm, der je gedreht wurde

Kraftfahrer-Verein e. V.

Sonnabend, den 6. 2. 32., 20 Uhr **Versammlung** und Aufnahme neuer Mitglieder. Im Anschluß gemütliches Beisammensein. [61

Der Vorstand

Zu Sonnabend und Fastnacht empfehle: **Kassler Rippspeer, ger. Schinken u. Bauchstücke,** sowie frische **Fleisch- u. Wurstwaren** (50

M. Körner
Markthallenstand 141

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Der Meisterregisseur
Richard Eichberg
zeigt

Hans Albers

in dem Bomben-Erfolgs-Tonfilm

„Der Draufgänger"

Ein Hans-Albers-Film voll atemloser Spannung, jagender Effekte, wirbelnden Tempos, urwüchsigen Humors, hervorragender Sensationen!

Aus dem Inhalt: Der Maskenball an Bord der Luxusjacht — Nächtlicher Bootszusammenstoß im Hamburger Hafen — Ueberfall auf das Polizeiboot — Ein Perlendiebstahl — Der Flüchtling von Sing-Sing — Der Mord im Hypodrom — Kampf in der Hafenkaschemme — Eine schöne Frau erledigt einen Meisterdetektiv — Ein sensationelles Wohltätigkeitskonzert — Der tote Mann im Reisekoffer — Verbrecherjagd im Hamburger Hafen — Ein süßes Mädel als Siegespreis

Mit der Bombenbesetzung:
Hans Albers, Gerda Maurus, Martha Eggerth, Eugen Burg, Senta Soneland, Leonhard Stoeckel

Schlager: „Ich hab' ein Herz, das sich nach Liebe sehnt!" — „Mein Liebling, mach dein Herzchen auf!" — „Kind, du brauchst nicht zu weinen!" 34

Kurztonfilm / Tonwoche

Weiße Woche

Beginn: Montag, den 8. Februar 1932

Vorverkauf: Sonnabend, d. 6.

Beachten Sie bitte mein Sonntagsinserat u. meine Schaufenster

Kaufhaus
Robert Waller
Haus der Qualitätswaren 39

Verband reisender Kaufleute im Memelgebiet

Sonntag, den 7. Februar, vormittags 10³⁰ Uhr
Monatsversammlung
in Fischers Weinstuben

Der Vorstand

Feine Spezialitäten
eigner Herstellung

Teegebäck bester Qualität, stets frisch in ¼-Pfd.-Cellophan-Beuteln u. lose ¼ Pd. Lit **1.50**
Teegebäck, gefüllt . . . . ¼ Pfund Lit **1.75**
Makronen aus reiner Mandelmasse hergestellt . . . . . ¼ Pfund Lit **1.75**
Feinste Konfitüren mit Ananas-, Frucht-, Orange-, Krokant-, Nougat- etc.-Füllung in ¼- und ½-Pfund-Cellophan-Packungen und lose, vorzüglich zu Geschenkzwecken geeignet . . . . . ¼ Pfund Lit **2.50**
½ Pfund Lit **5.00**
Baumkuchen-Spitzen mit feinstem bitterem Schokoladenüberzug ¼ Pfund Lit **2.50**
Orangeschalen, Mandelhäufchen mit Schokoladenüberzug . . ¼ Pfund Lit **3.00**
Florentiner, feinstes Mandelgebäck Stück Lit **0.40**

Konditorei
Paul Neumann
Goldene Medaille — *Schuhstr. 10/11* — *Telefon 532*

Central-Café
Sonnabend, d. 6. Februar 1932
I. Bunter-Abend
Kapelle Kritin (87
Tanzbelustigungen
Verlosung
Humor **Stimmung**
Verlängerte Polizeistunde

Waldschlößchen
Sonnabend und Sonntag 68
Bockbierfest Eintritt **50** Cent Kappen gratis.

Treff
Sonnabend, d. 6. u. Sonntag, d. 7.
Tanz Café Mokka-Stuben Verlängerte Polizeistunde

Gesellschaftshaus
Sonnabend Gr. Preistanz
der 5400-Sekunden-Tanz
Ende **3** Uhr (1

Der Verband der Landwirtschaft
ladet seine Mitglieder zu **Sonnabend, dem 13. d. Mts.,** vorm. 11 Uhr, im Schützenhause Memel zu einer großen

Versammlung

ein.

Tagesordnung:
1. Besprechung über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft.
2. Welche Maßnahmen sollen ergriffen werden.
3. Stellungnahme zur Landesversicherungsanstalt.
4. Annahme einer Resolution.
5. Verschiedenes.

Dem Ernst der Lage entsprechend, bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand

Delik: **Brühwürstchen** nach Frankf. Art mit vorzüglichem Rauchgeschmack
ff. Wiener-Würstchen
ff. Landrauchwurst
ff. Sülze (49
empfiehlt
Ernst Scharelt, Markthallenstand 118

Zu den bevorstehenden
Maskenbällen
finden Sie die reichhaltigste Auswahl von
Kopfbedeckungen
Masken — Dominos
Konfetti — Luftschlangen — Pritschen
bei 46
Robert Schmidt
Börse

Damen- u. Herrenfrisier-Salon
R. Schoeneberg
vorm. **E. Scharkowsky**
Friedrich-Wilhelm-Str. 1
Bubikopfschnitt u. -Pflege — Kopfwäsche — Ondulieren — Manikure u. s. w. — Erstklassige Bedienung, solide Preise — Haararbeiten Puppenklinik — Theaterfrisieren

---

Torfstreu
trocken und billig liefert
Torfstreufabrik Heydekrug
Sparsame Landwirte
streuen **Torfstreu** und Stroh.
Trockner Stall — gesundes Vieh
Besserer Dünger — bessere Ernten!

Bei dieser Kälte
mollig warme **Damen-Mäntel**
nur Lit **175.— 125.— 75.—**
Plüsch- und Krimmer-Mäntel
besonders billig!
Herren-Mäntel und -Paletots
prima Qualitäten, bester Sitz
nur Lit **145.— 115.— 85.—**
Jeder Mantel jetzt ein **Preiswunder — Wunderpreise!!!**
G. Millner Fleischbänkenstr. 2 57

M. Liebmann
77
Kohlen-Briketts-, Holzhandlung
Lager Fischerstr. Tel. 1338

Verkaufe morgen
Schweineleber
frisch und billig. [55
Markthalle Stand 85.

Achtung!
Landbutter à Pfd. 2,30, Vollettkäse à Pfd. 1,30 [41
Molkereiproduktengeschäft
Fr.-Wilhelm-Str. 51

Hierdurch setzen wir unserer geehrte Kundschaft in Kenntnis, daß in der **Friedrich-Wilhelm-Str. 26** i. Hause **A. Salzberg** eine **neue Verkaufsstelle für Molkereiprodukte „Viencentras"** eröffnet ist. 47
Lietuvos Eksportas.

Elegante Damenspange, schwarz Boxkalf mit franz. Absatz, früher 28.— (52

jetzt Lit **22**

Stiefelkönig
Handelshof, Marktstraße 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz

Otto Jungs Kaffee täglich frisch geröstet
bietet Gewähr für beste Qualität
per Pfd. 4, 5, 6* 7, 8 Lit
6* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit
eigene Rösterei Kaffee- u. Konfitürenhaus Weinhandlung
8717

Achten Sie bitte auf meine Adresse
Inventur-Ausverkauf!!
Ulster aus schw. Velour v. **60** Litas an
Joppen, kräftige Qualit., v. **30** Litas an
Knaben-Joppen . von **15** Litas an
Arbeitshosen . . von **6** Litas an
Arbeitsjacken . . von **5** Litas an
Lederjacken, Regenmäntel, Anzüge u. a. 25% Rabatt.
Bekleidungs- u. Schuhwaren-Geschäft (42
Neuer Markt 1

Herren-Halbschuhe braun und schwarz . Lit **15—**
Damen-Spange farbig u. Lack Lit **15—**
Kinder-Schuhe bis Nr. 30, hoch und Spange . Lit **9—**
Sport-Schuhe (braun) Nr. 40-45, Lit **30—**
Arbeitsschuhe . . . . . Lit **15—**
Stiefel (lange) . . . . . Lit **35—**
Schuhwarenhaus Heinz Petereit
Fischerstraße 5/6, Telefon 292. (35

Konkurs-Lager-Ausverkauf
Das zum **Jakob Guttmann**'schen Konkurs gehörende (46
Manufakturwarenlager
wird ab Montag, den 8. d. Mts., täglich von 9—12 u. 3—6 Uhr im Geschäftslokal, Hohe Str. 22/23, verkauft. Das Lager ist gut sortiert.
Louis Bluhm
Konkursverwalter

Rentables Unternehmen (Fabrik)
sucht Teilhaber
mit 10 000 Dollar Angebote unter **9232** an die Abfertigungsstelle dieses Blatt. (73

Auto-
licht- und Startanlagen werden in unserer Fachwerkstatt billig u. gut repariert.

Ost-Radio
Memel Alexanderstrasse 7, Tel 695

---

1 Heftmaschine „Brehmer", 12 mm
1 Tiegel „Kahle"
2 Numerierwerke
1 Schneidemaschine 70 cm [54
Setzregale u. Schriften stehen zum Verkauf. Zu erfr. an d. Schaltf. dieses Blattes.

Annahme von Fellen zum Gerben und Färben, sow. umfärben und reinigen **getragener Pelze** [37
Schmelz, Mühlenstraße 104, Annahmestelle in d. Stadt
Schütz
Polangenstraße 22

Nur heute
noch Inventur-**Ausverkauf** bei **J. Simon**
20